

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, die ersten 25 Pf. pro Zeile, 1. Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: F. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratenthail: G. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaarg in Elbing.

Nr. 282.

Elbing, Dienstag

1. Dezember 1896.

48. Jahrg

Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ bis zum 1. Jan. 1897 kostet 60 Pf. und werden Bestellungen von der Expedition und unsern Zeitungsboten entgegengenommen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. November.

Die zweite Lesung der Justiznovelle wird fortgesetzt bei § 409, der debattelos zur Annahme gelangt. Die §§ 413b bis 413f, welche nähere Bestimmungen über die Entschädigung unschuldig Verurthelter enthalten, werden unverändert angenommen.

Geheimrath v. Venthe erklärt, daß nach dem gestrigen Beschluß zu § 399 den Regierungen die Zustimmung zu den Bestimmungen über die Entschädigung für unschuldig erklarte Straftäter ganz wesentlich erschwert worden sei, so sehr, daß sie fast illusorisch erschienen. Gegen die Ausdehnung der Entschädigungspflicht auf die unschuldig erklarte Untersuchungshaft müßten sich aber die Regierungen mit aller Entschiedenheit erklären.

Zu § 431, der von der Zurücknahme der Privatklage handelt, beantragen

Abg. Kaufmann (südd. Vp.), Mundel (fr. Vg.) und Schmidt-Warburg (Centr.) eine Aenderung des Absatzes 2 dahin: Wenn der Privatkläger im Verfahren erster Instanz und, soweit der Angeklagte Verurteilung eingeleitet hat, im Verfahren zweiter Instanz in der Hauptverhandlung nicht erscheint, noch durch einen Rechtsanwalt vertreten ist, so hat das Gericht durch einen nach § 44 der Strafprozessordnung ansehbaren Beschluß auszusprechen, daß der Privatkläger sämtliche bis dahin entstandenen Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen zu tragen habe. Wenn in der alsbald anzubehandelnden weiteren Hauptverhandlung der Privatkläger weder erscheint noch durch einen Rechtsanwalt vertreten ist, oder in einem anderen Termin ausbleibt, obwohl das Gericht sein persönliches Erscheinen angeordnet hatte, oder eine Frist nicht einhält, die ihm unter Androhung der Einstellung des Verfahrens gesetzt war, so gilt die Privatklage als zurückgenommen.

Geheimrath Bierhaus kann ein Bedürfnis für eine so einschneidende Vorrichtung, die ein vollständiges Novum in die Strafprozessordnung einführen wollte, nicht anerkennen.

Abg. Frhr. v. Güttingen (Rechtsp.): Das Prinzip des Antrages scheint richtig.

Der Antrag Kaufmann, Mundel-Schmidt wird darauf angenommen, ebenso der dadurch abgeänderte § 431.

Zu § 444 (Anspruch auf Buße) beantragt Abg. v. Strombeck (Centr.) eine Aenderung dahin, daß der Anspruch auf Buße von den Erben des Verletzten nur erhoben oder fortgesetzt werden kann, wenn durch die Straftat ein Vermögensschaden verursacht worden war.

Geheimrath v. Venthe spricht sich gegen den Antrag aus.

Abg. Spahn (Centr.) bittet um Annahme des Antrages.

Der Antrag Strombeck wird angenommen. § 482 (Anrechnung der Untersuchungskosten) wird unverändert angenommen, ebenso § 499, nach welchem im Falle der Freisprechung die dem Angeklagten notwendigen Auslagen zc. der Staatskasse auferlegt werden können.

Der Rest des Art. II (Strafprozessordnung) wird debattelos erledigt. Unverändert angenommen werden auch Art. III, der die Ausübungsbefugnisse und Uebergangsbefugnisse enthält, sowie Art. IV.

Damit ist die zweite Verathung der Vorlage beendet.

Es folgt die Verathung der von der Commission vorgeschlagenen Resolutionen; dieselben lauten:

a. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, eine reichsrechtliche Einführung der bedingten Verurtheilung in Erwägung zu ziehen.

b. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Vollstreckung gerichtlicher Freiheitsstrafen reichsrechtlich geregelt wird.

Abg. Noeren (Ctr.) verweist auf die guten Erfahrungen, die andere Länder bereits mit der bedingten Verurtheilung gemacht haben. Bei Verurtheilungen wegen geringerer Bedeutung, ganz besonders aber bei jugendlichen Personen habe sie sich als außerordentlich wohlthätig erwiesen. Einige deutsche Staaten hätten, durch diese günstigen Ergebnisse ermutigt, ebenfalls die einstweilige Aussetzung der Strafe bei jugendlichen

Verbrechern zugelassen, aber nur für jugendliche Personen und für Verurtheilungen von einigen Monaten. Auch Personen über 18 Jahre könnten aber in den Gefängnissen verdothen werden. Auch ihnen müßte der Straferlaß zu Gute kommen. Außerdem könne der letztere jezt nur im Verwaltungswege eintreten, während es eigentlich vom Gerichte selbst ausgesprochen werden müßte. Jezt seien die Staatsanwälte die entscheidenden Personen. Auf ihre Berichte hin werde die bedingte Begnadigung und Strafaussetzung verfügt. Vielfach lebe man in dieser Maßnahme auch nur ein Mittel, um die Bewegung auf Einführung der bedingten Verurtheilung einzudämmen. Dem müsse entgegengetreten werden.

Staatssekretär Nieberding: Wir sind bereits in Erwägungen eingetreten, ob die bedingte Verurtheilung bei uns einzuführen sei. Es muß darau hingewiesen werden, daß das Urtheil über die Vortheile der bedingten Verurtheilung noch keineswegs abgeschlossen ist. In Amerika ist sie in einer Reihe von Staaten der Union eingeführt. Wären die Erfahrungen so günstig, wie Vorredner es annimmt, dann wären sicher auch schon die anderen Staaten dazu übergegangen. Unsere Vorsicht war durchaus am Platze, zumal auch in einem Staat, der die bedingte Verurtheilung eingeführt hat, besonders zur Vorsicht in ihrer Anwendung gemahnt worden ist, in Frankreich. Dort ist man auch bereits in Erwägungen eingetreten, ob nicht die Institution der bedingten Verurtheilung wieder zu befestigen sei. In Belgien haben wir besondere Aufmerksamkeit auf die Institution der bedingten Verurtheilung verwendet. Aus allem Material, dem amtlichen, wie dem nichtamtlichen, das uns zur Kenntniß gekommen, geht aber hervor, daß die Erfahrungen mit dem System auch dort noch nicht abgeschlossen sind. Ist das Ergebnis dieser Erfahrungen ein günstiges, dann können Sie überzeugt sein, die verbündeten Regierungen werden Ihnen selbst die Einführung der bedingten Verurtheilung vorschlagen.

Abg. Dr. v. Buchta (konf.): Amerikanische oder englische Erfahrungen lassen sich nicht ohne weiteres auf deutsche Verhältnisse übertragen, denn die ganze Rechtsverfassung sei dazu eine zu verschiedene.

Die erste Resolution wird einstimmig angenommen. Ebenso debattelos die zweite Resolution.

Darauf vertagt sich das Haus.

Präsident Frhr. v. Buol theilt mit, daß Abg. Fürst zu Fürstberg gestern gestorben ist. — Die Mitglieder ehren das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Nächste Sitzung: Montag. (Erste Verathung des Etats.)

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Der Kaiser hat einen eingehenden Bericht über den Zustand der Hamburger Hafenarbeiter eingeseher.

Die Fürstin Elisabeth von Lippe-Deimold ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

Fürst Carl Eugen zu Fürstenberg, einer der reichsten Magnaten Deutschlands und hervorragender Förderer des Sports, ist in Monza gestorben. Sein riesiger Grundbesitz erstreckt sich über Baden, Württemberg und Preußen und demgemäß gehörte der Verstorbenen der babilonische erste Kammer, der württembergischen Kammer der Standesherrn und dem preußischen Herrenhause an, ferner war der Fürst Major à la suite der Armee und wurde vor kaum Jahresfrist vom Kaiser durch die Verleihung der hohen Hofcharge des Oberkammerer ausgezeichnet. Auch dem Reichstage gehörte der Fürst an.

Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Entwurf eines Gesetzes wegen „Aenderung des Gesetzes über die Verrückung des Gewerbebetriebes im Umherziehen“ jezt fest, daß die Detailreisenden, welche zum Aufsuchen von Bestellungen oder zum Ankauf von Waaren eines Wandergewerbetreibenden bedürfen, vom 1. Januar an der Haussteuer unterliegen. Bisher hatten die Detailreisenden in Preußen nur eine Legitimationskarte gegen eine Jahresgebühr von einer Mark zu lösen.

Es bestätigt sich, daß im Bundesrath eine Umarbeitung des preußischen Entwurfs für die Handwerkerorganisation eingeleitet ist. Der Widerspruch der süddeutschen Regierungen einschließlich der bayerischen, denen sich auch eine Anzahl norddeutscher angegeschlossen hatte, machte die Durchdringung des preußischen Antrages im Bundesrath, falls sie zahlenmäßig möglich gewesen wäre, doch höchst unvorthlich, zumal selbst in der preußischen Regierung keineswegs Einmuthigkeit zu Gunsten des Verleschen Entwurfs besteht.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß in der letzten Sitzung des Staatsministeriums die Frage eingehend erörtert worden sei, ob nicht in der angekündigten Novelle zum preußischen Vereins- und Versammlungsgesetz wirksame Vorkehrungen gegen die polnische Propaganda in den polnischen Landesstellen getroffen werden können, ohne die verfassungsmäßig garantierte Press- und Versammlungsfreiheit zu beeinträchtigen. Ueber das Ergebnis der Ministerverhandlungen verlautet noch nichts Bestimmtes, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß durch dieselben Versammlungen, in welchen eine andere als die deutsche Sprache

zur Anwendung kommen soll, zu verbieten — versucht werden soll.

Oberst Siebert, der schon im Begriffe war, nach China abzureisen, soll Gegenordre bekommen haben, weil er zum Gouverneur von Ostafrika designirt sein soll.

Der Geheim Medicinalrath Professor Dr. Koch, der zunächst auf sechs Monate zur Untersuchung der Kinderpest nach dem Caplande beurlaubt ist, wird voraussichtlich auf der Heimreise zu Studienzwecken sich einige Zeit in Deutsch-Ostafrika aufhalten. Es schweben darüber zur Zeit bereits Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amte.

Im Gegenlage zu früheren Mittheilungen wird jezt von guter Seite berichtet, daß an maßgebender Stelle nicht beabsichtigt werde, in dem hochpolitischen Prozeß gegen Ledert, v. Putzow und Genossen Ausschluß der Öffentlichkeit zu beantragen. Dem Vernehmen nach ist vielmehr seitens des Auswärtigen Amtes Vorsorge getroffen worden, daß die gesammelten Verhandlungen stenographisch ausgenommen werden.

Der Hamburger Streik dauert nicht nur fort, sondern gewinnt leider immer noch mehr an Ausdehnung. Im Hafen ist alles öde und still. Wie es heißt, haben sich die Hamburger Rheder an die Marineverwaltung in Kiel gewendet mit der Bitte um 200—300 Marinesoldaten zum Erlaß der Streikenden. Sonnabend wurde Reichstagsabgeordneter Wegler, Vorsitzender der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands, auf dem Dual der Pöckelfahrt verhaftet; nach Feststellung seiner Personallisten und nachdem er gegen die Verhaftung Protest erhoben hatte, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

Eine Versammlung sämtlicher Transportarbeiter-Fachvereine in Stockholm beschloß, kein Schiff aus Hamburg zu löschen, welches dort von nichtunionsmäßigen Arbeitern geladen ist, beauftragte die Vorstände, zu unterjuchen, ob dies bei dem erwarteten Dampfer „Gefle“ der Fall ist, und forderte die übrigen Transportvereine Schwedens auf, dieselbe Haltung einzunehmen.

Hamburg, 28. Nov. In die Liste der Ausständigen sind bisher 238 Mann eingetragen, darunter sind 181 Verhaftete. Im Hafen ruht die Arbeit fast gänzlich, auch die Schiffsahrt liegt beinahe völlig darnieder, größtentheils infolge der Wirkungen des Hamburger Streiks. In verschiedenen Fabriken soll sich bereits Mangel an Rohmaterial geltend machen. Bei längerer Dauer des Streiks dürften zahlreiche Arbeiterentlassungen in sicherer Aussicht stehen.

Ausland.

Italien. Rom, 28. Nov. Wie die „Agenzia Stefani“ vom gestrigen Tage aus Djibouti meldet, beabsichtigt Major Merzini in der ersten Woche des Dezember mit ungefähr 300 Gefangenen von Harar aufzubrechen. Merzini hatte am 7. d. M. Addis Abeba mit 26 Gefangenen, unter denen sich Commandant Gamara befindet, verlassen. General Albertone bleibt bei Menelik in Addis Abeba, um die fernere Verbrderung der Gefangenen zu leiten. Eine weitere Abtheilung Gefangener wird in den ersten Tagen des Jahres in Harar zum Abmarsch bereit stehen. — Die italienische Gesellschaft vom Rothen Kreuz ist ermächtigt worden, bis Comodo vorzugehen, wo die Gefangenen ein Lager beziehen werden. Der Regimentsarzt Mozzi ist heute (27.) nach Harar abgegangen, um die Namenliste der Gefangenen aufzunehmen.

Frankreich. Paris, 28. Nov. Der sozialistische Abgeordnete Jaurès begiebt sich morgen in Begleitung 20 anderer sozialistischer Abgeordneter sowie der Glasarbeiter von Abi nach Garmay, um eine Kundgebung gegen den Besitzer der dortigen Glasfabriken, Kessiguer, zu veranstalten. Da große Aufregungen beürchtet werden, hat die Regierung Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Am Sonntag Mittag traf der Abgeordnete Jaurès, begleitet von zehn anderen sozialistischen Abgeordneten, in Garmay ein. Als die Abgeordneten den Bahnhof verließen, wurden sie von der Menge mit lautem Pfeifen empfangen, nur vereinzelt wurden Ausrufe laut: „Es lebe Jaurès!“ Einzelne Individuen warfen sogar mit Schmutz nach dem Wagenzuge, der, von Truppen geleitet, sich nach dem Kasino begab, in dem ein Frühstück stattfand. Unter den Personen, welche vor dem Saale, in dem der Abgeordnete Jaurès sprechen sollte, warteten, entstand ein Tumult, bei dem es zu Thätlichkeiten kam. Die berittene Gendarmerie machte die Zugänge zu der Eingangstür frei. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der frühere Bürgermeifter Calvinaud, dessen Gesicht ganz blutig war. Sobald der Versammlungssaal geöffnet war, drängte die Menge hinein. Es kam zu lärmenden Kundgebungen; wobei gepfeiften und gerufen wurde: „Es lebe Jaurès!“ „Es lebe die Soziale!“ Jaurès verjuchte vergeblich sich Gehör zu verschaffen, und mußte von der Tribüne herabsteigen. Ein Versuch Pelletans, zu sprechen, war ebenfalls vergeblich. Es entstand nunmehr ein großer Tumult im Saal. Der Polizeikommissar erklärte die Versammlung für aufgelöst. Die Gensdarmen räumten den Saal. Berittene Gensdarmerte hielt die Ordnung am Ausgang aufrecht. Als die sozialistischen Abgeordneten die Straße

traten, wurden sie mit Rufen des Beifalls und des Mißfallens empfangen. Nach der Auflösung der Versammlung begaben sich die sozialistischen Abgeordneten nach dem sozialistischen Kasino, wo heute Abend ein Bankett veranstaltet wird. Zahlreiche Patrouillen bewegen sich in den Straßen.

Die Blätter erheben Einspruch gegen die Zettelungen der englischen Rheder, welche zu Gunsten der englischen Häfen auf den großen Plätzen des Festlandes einen Ausstand hervorriefen.

Marzelle, 28. Nov. Der Colonialminister Lebou, welcher heute bei der zwanzigjährigen Gedenkfeier der Gründung der geographischen Gesellschaft den Vorsitz führte, betonte in seiner Rede mit großem Nachdruck die Nothwendigkeit, gegen den englischen und deutschen Wettbewerb außerhalb Europas anzukämpfen.

Rußland.

Petersburg, 28. Nov. In einem Leitartikel der „Petersburger Wjedomost“ über die Bedeutung Abessinien für Rußland heißt es, Abessinien komme für Rußlands Handel, Industrie und Kolonisation wenig in Betracht, sei politisch dagegen hoch bedeutsam. Solange Aethiopien nicht vom Erdboden verschwunden sei, könne England seine Pläne in Afrika nicht verwirklichen, folglich sei Aethiopien, als unversöhnlicher Feind Englands, der natürliche Bundesgenosse Rußlands und als solcher eine drohende Macht gegen den Einfluß und Vormachtstellung in Afrika. Ein Bündniß mit Aethiopien sei für Rußland nicht nur vorthellhaft, sondern eine politische Nothwendigkeit, daher sei Rußland gegenwärtig berufen, nach dem Maß seiner Kräfte und seines Könnens Aethiopien, wo es auch sei, zu unterstützen.

Rumänien.

Bukarest, 28. Nov. Der frühere Bürgermeister von Bukarest, Filipescu und der Bruder des früheren konservativen Ministers Joneku trafen an der Spitze von etwa 400 Individuen Straßenunruhen hervor. Die Polizei wurde beim Einschreiten mit Steinwürfen empfangen, zerstreute die Ruhestörer jedoch mit leichter Mühe.

Transvaal.

Brätorja, 28. Nov. Hervorragende Persönlichkeiten haben gestern zu Ehren des Präsidenten Krüger ein Festmahl veranstaltet, bei welchem derselbe in einer Rede es als unrichtig bezeichnete, daß Transvaal, wie ihm nachgesagt werde, kriegerische Absichten hege. Der Präsident erklärte, man müsse es dem Willkürsinn Englands überlassen, die Entschädigungssumme für den Einfall Jameisons festzusetzen, und fügte hinzu, Transvaal werde alle seine Verpflichtungen gegen auswärtige Staaten erfüllen. Die Regierung von Transvaal sei der Ansicht, daß Recht vor Macht gehe.

Von Nah und Fern.

* Gießen, 26. Nov. Vorige Woche saß ein hiesiger Fabrikant, welcher nebenbei Landwehroffizier ist, mit einem pensionirten Staatsarzt plaudernd beim Schoppen zusammen. Da meinte der Letztere zu seinem Gegenüber gewendet: was wollen Sie! auch Ihr Fabrikant ist der reine Schwindel, und dessen Abnehmer gehören zu Denjenigen, die nie alle werden. — Es handelte sich hier um ein Schönheitsmittel. — Der Fabrikant fühlte sich als Offizier beleidigt und sandte einen Herrn mit einer Forderung zu dem Beleidigten. Dieser lehnte die Forderung rundweg ab und meinte, derartige Forderungen vor das Gericht, wo man eventuell den Wahrheitsbeweis zu führen im Stande sein würde.

* Struppelose Sammler. Daß die Belohnungen, welche der Berliner Anwaltverein für die Ergreifung der Mörder des Justizrathes Levy in Höhe von 5000 Mark und die Familie des Ermordeten in Höhe von 500 Mk. ausgesetzt hatten, viel umstritten werden würden, war bald, nachdem die Festnahme der Mörder gelungen war, vorauszusehen; daß sie aber für die Bismarckspende reklamiert werden würden, hat wohl Niemand geahnt. Und doch ist es so gekommen. Der Postbeamte Gröffe, der Bruder des einen der Mörder, der an der Ergreifung desselben den Hauptantheil hat, erklärte seinerzeit, er werde die auf ihn entfallende Summe der Belohnungen zwar annehmen, aber nicht für sich oder seine Angehörigen verwenden. Dies hat das Comité der Bismarckspende erfahren und schleunigst an den Postbeamten das Ersuchen um Ueberweisung des Betrages an die Bismarckspende gerichtet.

* New-York, 29. Nov. Nach hier eingetroffenen Meldungen wüthete in den Thälern des Missouri und Mississippi und zwar hauptsächlich in Minnesota, Dakota, Montana und Idaho ein Schneesturm. Der Schnee liegt stellenweise 5 Meter hoch. Es herrscht große Kälte. Die Eisenbahnzüge treffen entweder gar nicht oder mit Verspätung ein. Viel Vieh ist zu Grunde gegangen, 5 Menschen sind als erfroren gemeldet; man befürchtet, daß noch mehr Personen ums Leben gekommen sind.

* Dem früheren Meister-Faustkämpfer Americas, dem Stolz des Landes, John L. Sullivan, muß der Arm abgenommen werden, da die Verletzungen, welche er sich vor Jahren beim Faustkampf zugezogen, jezt ihre Folgen haben. Die New-Yorker Sportzeitungen schlagen vor, 100 000 Dollars zu sammeln, um dem Fausthelden ein jorgenretes Alter zu verschaffen.

* Der Kriminalkommissar Grams, der am Sonntag Abend sich in Nachen als Krümmel II. aufspielte hatte, und die bekanntesten Kräfte im Reich verübt hatte, stand, da er Offizier war, am Donnerstag vor dem Disziplinartribunal. Er hat, soviel über die Verhandlung in die Öffentlichkeit gedrungen ist, wegen seiner Aufführung eine ernste Rüge erhalten.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 29. November 1896.

Ruthmäßige Witterung für Dienstag, den 1. Dez.: Vielach kälter, theils Nebel. Leichter Frost. Der zweite Vortragabend, welcher gestern unter reger Theilnahme im großen Saale des Casinos stattfand, wurde durch einen Vortrag des Herrn Professor Dr. F. Kirchner in Berlin ausgefüllt, welcher über das zeitgemäße und interessante Thema: „Ein de Sidel“ — Ende des Jahrhunderts — sprach. Der Herr Vortragende verstand es meisterhaft, sein Auditorium von Anfang bis zu Ende seines allgemein verständlich gehaltenen Vortrages zu interessieren und war bedauern, aus räumlichen Rücksichten von einer wörtlichen Wiedergabe desselben absehen zu müssen. Seine Grundzüge seien in Nachfolgendem kurz wiederholt. — Wie bei dem einzelnen Menschen gewisse Zeitpunkte gefährlich, verhängnisvoll werden können, so gibt es auch für die Erde Zeitabschnitte, die sich durch gewaltige Ereignisse besonders auszeichnen. Die Geschichte lehrt, daß sich beim jedesmaligen Wechsel der Jahrhunderte derartig absonderliche Ereignisse vollzogen haben. Man betrachtet im Allgemeinen das jetzige Menschengeschlecht von drei Gesichtspunkten aus: 1) Man betrachtet das gegenwärtige Geschlecht gegenüber dem früheren als gesunken; 2) Andere behaupten, es sei gestiegen und befinde sich in fortwährend aufwärts steigender Linie; 3) Noch Andere sagen, es gehe auf und ab in regelmäßig wiederkehrender Spirale. Unter dem Ausdruck „Ein de Sidel“ versteht man im heutigen Sprachgebrauch allgemein etwas Verdrüßtes, Unvollkommenes, Barockes und von den bisherigen Anschauungen Abweichendes; diese Erscheinungen sind nur eine Folge der überhandnehmenden Zeit, die zur Herxostität, selbst bei Frauen, geführt hat. Auch die Kinder sind sogar von der in ihrer Kindheit befindlichen Herxostität ergriffen worden. Daraus folgt Zunahme des Irrensinns und der Selbstmorde. Während in Berlin vor kaum 100 Jahren 12 Selbstmorde in einem Jahr vorkamen, zählt man jetzt deren 565. Ein Zeichen der Zeit ist es, daß selbst Kinder Selbstmord verüben. Die Herzkrankheiten nehmen zu, die Menschen werden früher grau und alt, die Kurzsichtigkeit ist in Zunahme begriffen und was sehr bedenklich ist, das ist die Vermehrung der jugendlichen Verbrechen. (Fall Leby-Verlin). Man konstatiert eine Zunahme der umfänglicheren Verbrechen und die ständigen Siege der Sozialdemokraten bei zahlreichen Wahlen. Auffallend ist auch das Hindrängen der Menschen nach den großen Städten. Der aufsteigende Kampf um's Dasein hat nun auch die Frauen zur Frauenbewegung geführt, die Redner vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus billigt. Die Jugend wird gegen früher erheblich mehr angefragt, in welcher Beziehung Redner die Schwierigkeiten der heutigen Examina beleuchtet. — Ein Zeichen der Zeit ist auch das Hindrängen der Frauen zum Studium, worin Redner eine soziale Gefahr erblickt und meint, daß das Gemüthleben der deutschen Frau dadurch, daß sie zum Mann werden wolle, vernichtet und das Familienleben in Mitleidenschaft gezogen würde. Vermerker mache sich auch der Umstand, daß so viele Mädchen — 39 Pct. von Allen — sitzen bleiben. Das erkläre sich daraus, daß die jungen Damen der heutigen Zeit zu große Ansprüche an das Leben stellen. In den höheren Mädchenschulen und namentlich in den Pensionaten werde der Gang zu äußerem Glanz genährt; man hat heutzutage Kinderbälle, Kinderspektakel und ähnliche Spielereien, die schon dem Kindergemüth die Liebe zum Schein lehren. Die Erziehung müßte in dieser Beziehung eine andere, richtigere sein. Selbstverständlich könne man es den jungen Männern von heutzutage nicht verübeln, wenn sie in der Wahl ihrer Gattin mit größter Vorliebe zu Werte gehen und lieber auf den Besitz eines eigenen Hausstandes verzichten, als in den Besitz einer vermögenden Witwe zu gelangen. — Auffallend sei der Gang zum Pessimismus, es gilt als gebildet, möglichst blaß aufzutreten. Von diesem Gefühl des Pessimismus, zu dem ein Grund nicht vorhanden sei, solle man sich frei machen. Die Freude am Dasein, die Liebe zur Kunst, die Liebe zur Poesie muß wieder an die Stelle desselben treten. — Ein Zeichen des endenden Jahrhunderts sei die vorherrschend materialistische Richtung, die sich theoretisch sowohl wie praktisch bemerkbar mache. Die jungen Leute von heute bezeichnen Freundschaft, Liebe als Schwundel, Humpung oder Heuchelei. Dagegen macht sich das Prozedentum, Strebertum in bedenkllichem Maße bemerkbar. Auch die Theorie der Selbstsucht Nietzsche'scher Richtung sei der heutigen Generation in Fleisch und Blut übergegangen, eine Theorie, die in dem Grundsatze gipfelt: Schaffe Dir möglichst viel Glück. Idealgelasten reinster Selbstlosigkeit, wie Jesu, Luther u. A. haben ihre Macht verloren; Napoleon I. und andere Berge waltiger der Menschenrechte sind die leuchtenden Vorbilder Nietzsche's. Solche Theorien müssen unserer Jugend gefährlich werden, umso mehr, wenn sie von der zeitgenössischen Literatur unterstützt werden. Die alten Klassiker sind verbannt — an ihre Stelle treten Schriftsteller materialistischer Richtung, die einen Sozialismus in sich zum Vorbild genommen. Die Werke der „Modernen“ haben einen Zug ins Realistische. Redner bespricht sodann Jola und Juben, die Mängel betonend, aber auch nicht die Vorzüge verschweigend. Es ergibt sich aus seinen Ausführungen, daß er ein Gegner der Realistik ist. Werke dieser Richtung können nicht erheben, sondern wirken betrübend und beschämend, z. B. Sudermann's „Schmetterlingsflucht“, Hauptmann's „Weber“. — Redner ist der Ansicht, daß sich das deutsche Volk in aufsteigender Linie bewegt. Die Ausländer sind einmüthig der Meinung, daß der Bürgerfinn, der Sinn für Ordnung, wie er in Deutschland herrsche, von keinem andern Volke übertroffen werde. Unser Zeitalter nennt man mit Recht das des Dampfes, der Elektrizität, des Telegraphen, des Telephons und des Zweirades. Man nennt es auch das Zeitalter der Postkarte. Es wird weniger geschrieben als früher und ein Briefverkehr im Umfange von vier Bänden, wie er zwischen Schiller und Goethe bestand, ist für heutige Zeitverhältnisse undenkbar. — Unter dem Zeichen des Verkehrs hofft Redner, daß die Kriegsjahre gebannt und Marx zur ewigen Abrüstung genötigt werde. Unser Zeitalter hat geistlich geregelte Einrichtungen humanitären Charakters gebracht, wie man sie früher nicht kannte. Freizügigkeit, Gewerbefreiheit, Arbeiter-schutzgesetzgebung, Armenversorgung, Haushaltungs-

schulen, Kleinkinderbewahranstalten, Gewerbelnsporen-Institution, Schulwesen, Fortbildungsschulen haben einen nie geahnten Aufschwung genommen. Die Anstalten für Blinde, Taube, Irre erfreuen sich der öffentlichen Unterstützung, ja selbst der Ehre hat man sich angenommen in Thiergärtenvereinen. Der Hygiene hat man die ihr gebührende Bedeutung verschafft und wohl allgemein bekannt ist die gegenwärtige Thätigkeit des Reichsgesundheitsamtes in Berlin. Die idealen Bestrebungen werden gepflegt in großen Vereinen, z. B. Jünglings- und Jungfrauen-Vereinen, der inneren Mission, Gesellschaft für Volksbildung und durch Veranstaltung öffentlicher, populär-wissenschaftlicher Vorträge, wie in Elbing. Damit wird der geistigen Noth vorgebeugt. Unser Zeitalter stellt ungleich größere Aufgaben an den Einzelnen wie die früheren. Es herrscht ein bestiger Kampf auf allen Gebieten. Redner hofft, daß die Erzieher es nicht verkümmern werden, bei Heranbildung der Jugend mehr auf die Pflege des Gemüths, des Charakters zu sehen, als auf die intellektuelle Befähigung. Dann soll unser Zeitalter streben nach dem Ausgleich der Klassegegenstände auf verhältnismäßigem Wege zur Lösung der sozialen Frage, ein Jeder in seinem Kreise. Aber namentlich muß unsere Zeit dafür sorgen, daß der Pessimismus gebannt werde und frohe Lebenslust, Liebe zur Kunst an seine Stelle trete. — Die gestellten Ausführungen wurden mit warmem Beifall entgegengenommen.

Aus dem Kreise. In dem Schmelze der Fleischerwitwe Thiel in Damerau sind von dem amtlich bestellten Fleischerhauer Finnen vorgefunden worden. Da jedoch das Schmelze wegen gedachter Krankheit bei der deutschen Trichinen-Versicherungs-Anstalt zu Feuer versichert ist, erleidet die Geschädigte dadurch keinen Schaden. — Wenngleich die weitgehendsten Ermittlungen nach den Spitzbuben, welche die Küche der Wäcker Schied-Walbaum und Gaele-Damerau in der Nacht zu Sonnabend gestohlen haben, angestellt wurden, konnte bis jetzt noch kein fester Anhaltspunkt zum weiteren Nachforschen erreicht werden.

Familienabend. Der geistige Familienabend, der von dem evangelisch-kirchlichen Hilfsverein in der Bürgerressource veranstaltet wurde, war sehr gut besucht, so daß es Späterkommenden schwer wurde, noch einen Sitzplatz zu erhalten. Nach dem gemeinsamen Gesänge der beiden ersten Strophen des Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe“ hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Parrer Mallette, eine Ansprache, in welcher er eingehend die Thätigkeit unserer Zeit für die evangelische Sache würdigte. Besonders Kaiser Wilhelm II. und seine erlauchte Gemahlin hätten durch die Begründung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins im Jahre 1888 sich ein großes und bleibendes Verdienst um die Hebung der Nothstände der evangelischen Landeskirche erworben. Redner setzte dann die Zwecke und Ziele des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins auseinander, welche vornehmlich neben der Unterstützung bei Kirchbauten zc. in der Ausbildung von Diakonissen und Einrichtung von Haushaltungsschulen beständen und theilte mit, daß der hiesige Zweigverein zur Zeit 182 Mitglieder zähle und eine Einnahme von ca. 300 Mk. gehabt hätte. Nach weiterem gemeinsamem Gesänge hielt dann Herr Generalsuperintendent D. Döblich einen Vortrag: „Bilder aus dem Gebiete der evangelischen Liebesthätigkeit“. In fesselnder Weise entrollte Redner ein Bild der Nothstände in manchen evangelischen Gemeindefreizeiten, so der von Bodogorz bei Thorn, Warubien (im Kreise Schwetz), Czerniewitz zc. Nach einer Pause kam dann eine Reihe von musikalischen Vorträgen zur Ausführung, die sich des lebhaften Beifalles der Anwesenden erfreuten. Nach dem Schlußwort des Herrn Superintendenten Schiefferdeder beendete gemeinsamer Gesang den würdig verlaufenen Familienabend.

Auf das Concert des Kirchenchores zu St. Drei Königen, welches heute in der gleichnamigen Kirche stattfindet, machen wir hiermit nochmals aufmerksam.

Im Stadttheater beginnt heute, Dienstag, der hier so überaus beliebte Reuter-Darsteller August Junfermann sein Gastspiel. Der geschätzte Künstler führt uns gleich am ersten Abend seine besten schauspielrischen Leistungen vor, indem er drei grundverschiedene Charaktere zur Darstellung bringt. Im ersten Stück: Hanne Kute's Abschied spielt er einen mit Herz und Gemüth angelegten Pastor, während er im zweiten Stück: Müller's Wob einen medienburgischen Bauern zur Darstellung bringt. Im dritten Stück: Jochen Pösel, was büßt du vör'n Fel spielt der Künstler die Rolle des von Reuter mit so trefflichem Humor und Komik ausgestatteten Offiziersbüchsen Jochen, eine Rolle, die durch die ausgezeichnete Darstellung Junfermann's nahe Sachverhalte im Publikum hervorruft. Zu Lebzeiten des hochseligen Kaisers Wilhelm I. wurde August Junfermann alljährlich zum Kaiser befohlen, um ihm seinen Jochen Pösel vorzuführen, an welcher köstlichen Darstellung der Kaiser immer und immer wieder Gefallen fand. Eröffnet wird die Vorstellung mit Reuter'schen Vorträgen begleitet, von lebenden Bildern. August Junfermann hat gerade diese Reuter'schen Werke zum ersten Gastspielabend gewählt, da sie ihm Gelegenheit geben, sich dem hiesigen Publikum in den verschiedensten Charakteren zu zeigen.

Der gestern gefallene Schnee hat bereits für leichtere Verhältnisse die schönste Schlittbahn gebracht. Bei dem gestrigen schönen Winterwetter wurden darum nach allen Himmelsrichtungen per Schlitten die ersten Ausflüge gemacht. Die Geschätztesten reiten sich vor Freude über den Umschlag der Witterung die Hände, dürfen sie doch, wenn schon vor Weihnachten und Neujahr der wirkliche Winter sich recht zeigt, auf größeren Handel und Wandel rechnen, als wenn eine Witterung herrscht, die sich durchaus nicht als die zum Winter gehörige charakterisirt. Wir meinen auch: wenn Winter, dann Winter, verabscheuen darum die letzten feuchten, naßkalten Tage und wünschen im Interesse unserer Lungen, unzerer Geschätztesten zc. nun auch weiterhin ein recht schönes Winterwetter.

Zugverspätungen infolge Schneefalles. Der in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag gefallene Schnee wurde durch den dabei herrschenden Sturm zusammengetrieben und somit ein Verkehrsbehinderung für die Eisenbahnzüge, so daß Verspätungen bei manchen Zügen eintraten. Der Courierzug, welcher um 7 Uhr 5 Min. früh von Berlin hier eintrafen sollte, hatte eine Verspätung von 25 Min. erlitten und wurde der Anschluß hier an den Personenzug nicht erreicht, weil derselbe planmäßig um 7 Uhr 12 Min. abfahren war. Der Personenzug von Bromberg, welcher um 8 Uhr 54 Min. in Dirschau eintrafen soll, erreichte den Anschluß an den von Danzig hier um 10 Uhr 1 Min. fälligen Zug ebenfalls nicht, trotzdem der letztere hier mit 20 Min. Verspätung eintraf. Der Nord-Preußenzug hatte ebenfalls mit Schneefestum zu kämpfen. Derselbe traf

mit Verspätung hier ein und mußte eine zweite Maschine von hier mitnehmen. Der Zug war ausnahmsweise gut bestellt. Wie wir hören, läßt die internationale Reisegeellschaft einen zweiten Wagonpark bauen und soll der Zug von Neujahr spätestens März n. J. zweimal wöchentlich verkehren.

Verkehrsnotiz. Vom 1. Dezember ab wird das während der Sommermonate bestandene Privatpersonenzugverbot zwischen Elbing und Lenzen aufgehoben und dafür eine Partilpost eingerichtet, mit welcher eine Personenbeförderung nicht stattfindet. Der Gang des neuen Fahrwerks findet in derselben Weise statt, wie er für das Personenzugverbot bestand.

Der evangelische Arbeiterverein, der über 300 Mitglieder umfaßt, feierte gestern Abend bei Wehler sein erstes Stiftungsfest. Nachdem Herr Parrer Weber als Vereinsvorsitzender die zahlreich Versammelten begrüßt hatte, legte Herr Superintendent Schiefferdeder die Ursachen der Gründung des Vereins und seine Ziele dar. Muffel der Belz'schen Kapelle, lebende Bilder, Gesangsvorträge des Sängerkorps des Vereins, die Aufführung von Schauspielen und Lustspielen, Terzetten, Duetten, Couplets zc., sowie gemeinschaftliche Gesänge („Deutschland, Deutschland über alles“ und „Freiheit, die ich meine“) wechselten mit einander ab und bildeten die Festversammlung viele Stunden in bester Fröhlichkeit zusammen.

Stichbahn. Die Firma Lenz & Co. in Stettin, welche die Erbauung der Haffuferbahn in die Hand genommen hat, ist Willens, von Wogenab über Roggenhöfen nach Schönwalde eine Stichbahn zu erbauen. Die Firma Lenz & Co. will diese Bahn auf eigene Kosten bauen, wenn die Betheiligten den erforderlichen Grund und Boden kostenlos hergeben. Schönwalde, Roggenhöfen und Wogenab haben sich bereits mit der unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Terrains bereit erklärt und steht auch zu erwarten, daß von den anderen Interessenten ein Gleiches geschieht. Für eine ganze Anzahl von Ortschaften der Höhe hat die Stichbahn eine große Bedeutung und ist es deshalb erklärlich, daß unter den Bewohnern der interessirten Ortschaften Unterschriften für Petitionen gesammelt werden, in welchen die Firma Lenz & Co. um Bewilligung dieses Projectes gebeten wird. Daß diese Stichbahn für die Ortschaften der Höhe eine große Bedeutung hat, geht schon aus dem Umstande hervor, daß i. B. bei Verleihung des Haffuferbahnprojectes von jener Seite aus alle Anstrengungen gemacht wurden, die Bahn nicht am Haffufer entlang, sondern über die Höhe zu bauen. Im Falle der Erbauung der Stichbahn würden mehrere Wehler mit dem Anbau der Zuckerrüben beginnen; Herr Wehler-Schönwalde würde eine Molkerei errichten zc.

Personalien bei der lgl. Eisenbahndirection. Pensionirte: Stations-Assistent Michaels in Danzig und Bahnwärter Schmidt I in Swarowitz. Verheiratet: Locomotivführer Delschläger von Thorn nach Soldau. Die Verheirathung des Locomotiv-Führers Sanner von Thorn nach Graudenz ist aufgehoben.

Provinzial-Ausschuß. Am Dienstag, den 15. Dezember, tritt hier der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen wieder zu einer Sitzung zusammen.

Die königliche Eisenbahn-Direction Danzig hat verfügt, daß dem Locomotivpersonal und Zugbeeinkleitungsbeamten bei 12 Grad Kälte Warmbier und Coffee für Rechnung der Verwaltung seitens der Bahnhofs-Wirtbe verabsolgt werden soll. Es sind hierfür solche Stationen auszuwählen, wo die Züge einen längeren Aufenthalt haben, und hat die Verwaltung mit dem Bahnhofsleiter an solchen Stationen Verabredungen getroffen. Ob und wann die Getränke jedesmal verabsolgt werden sollen, bestimmt der Bahnhofs-Vorsteher.

Erlebigte Schulfellen. Rektorstelle an der Knabenschule in Culm. (Bewerbungen an Kreis-Schulinspektor Dr. Cunerth zu Culm.) Rektorstelle an der Stadtschule in Mär. Friedland. (Bewerbungen an den Grafen Kleff-Schmenzin zu Schloß M. Friedland.)

Inbetriebnahme der Kreuzungsstation Markau. Nachdem die zwischen den Stationen Dirschau und Suckau belegene Anschlussstelle Markau als Kreuzungsstation ausgebaut, mit je einem doppelstrahligen Abzweigsignal und den erforderlichen Vorsignalen an jedem Bahnhofsende sowie mit einem Signablock und Weichenverriegelungswert versehen worden, wird dieselbe nunmehr als Zug-Kreuzungs- und Meldestation vom 1. Dezember d. J. ab in Betrieb genommen werden.

Prozeß um eine Ortsnennung. Der Besitzer der in „Siede“ umgetauften Dirschau „Zyotowecto“, Graf Melzynski, soll, wie der „Dziennik“ hört, wegen der Umnennung einen Prozeß durch alle Instanzen durchgelührt und zuletzt ein Gerichtskenntnis erstritten haben, daß die Berechtigung des Namens „Zyotowecto“ feststeht.

Gedenkt der hungernden Vögel!

Strafkammer zu Elbing. Sitzung vom 30. November. Der Kellner Alfred Grobmeyer, z. J. in Danzig, ist durch das hiesige Schöffengericht vom 25. September d. J. wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Bedrohung mit 8 Tagen Gefängnis bestraft, hat hiergegen Berufung eingelegt und hat sich heute vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er bestritt, die ihm zur Last gelegten Verbrechen begangen zu haben und behauptet, namentlich in der Nacht zum 8. Januar in dem Anna Grub'n'schen Restaurationslokal nicht gewesen zu sein. Nachdem die Beweisaufnahme zu Ungunsten des Angeklagten ausfiel, zog er die Berufung zurück. — Der Arbeiter Joseph Beckhäuser von hier ist durch das hiesige Schöffengericht am 2. Juli d. J. wegen Körperverletzung in idealer Konkurrenz mit Beleidigung mit 6 Wochen Gefängnis bestraft, wogegen er Berufung eingelegt hat, indem er heute ausführt, daß die Strafe viel zu hoch bemessen sei, weil er bei Ausübung der That sinnlos betrunken war, auch sei er nur als Kopfschlag, letztere Behauptung wird auch von Herrn Dr. Dietrich bestätigt. Im Allgemeinen fällt auch die Beweisaufnahme zu Gunsten des Angeklagten aus. Trotzdem beantragte die königliche Staatsanwaltschaft die Verwerfung der Berufung; der Gerichtshof dagegen hob das schöffengerichtliche Urtheil auf und erkannte auf Freisprechung. — Der Fabrikarbeiter Johann Kühnapfel von hier ist durch das hiesige Schöffengericht vom 11. September d. J. wegen Diebstahls in zwei Fällen mit 10 Tagen Gefängnis bestraft. Hiergegen hat der Angeklagte Berufung eingelegt und bittet heute um Freisprechung. Nach erfolgter Beweisaufnahme erfolgte die Verwerfung der Berufung auf Kosten des Angeklagten. — Der Restaurateur Martin Ruck aus Wartenburg ist beschuldigt, am 17. Juni d. J. die

Kellnerin Amalie Fragner vorläufig in einem Zimmer durch Verriegeln der Thüre eingeschlossen und erst am andern Morgen die Thüre wieder aufgeschlossen zu haben. Der Gerichtshof erkannte wegen Freiheitsberaubung (Str. No. 323 Str. Gef. B.) auf 3 Tage Gefängnis. — Der Lehrer Carl Vint aus Schoenbrück ist durch die königl. Strafkammer zu Graudenz am 22. April dieses Jahres wegen Körperverletzung des Schulführers George Boerke mit 150 Mk. ev. 12 Tagen Gefängnis bestraft. Gegen dieses Urtheil hat der Angeklagte die Revision eingelegt und hat das Reichsgericht die Sache in die erste Instanz zurückverwiesen. Der Angeklagte hat den p. Boerke im vorigen Jahre auf der Straße getroffen, welcher letzterer ihn nicht gegrüßt hat. Auf die Frage, weshalb er ihn, den Angeklagten, nicht grüße, habe er geantwortet, daß er dies nicht nöthig habe, darauf habe ihm der Angeklagte mehrere Schläge mit der Hand an den Kopf versetzt, so daß ihm die Nase vom Kopfe fiel. Gleich darauf hat der Knabe Kopfschmerzen und Schwindel im Kopfe erhalten, woran er auch zur Zeit noch zu leiden behauptet. Trotz ärztlicher Behandlung sei das Leiden bis jetzt nicht geschwunden. Der Herr Staatsanwalt beantragt, noch ein Gutachten des Reichsinal-Collegiums einzuholen, was von dem Reichschof abgelehnt wird, weil das Gutachten der Herren Kerste Wentzsch und Ungau für ausreichend befunden ist, und erfolgte die Freisprechung des Angeklagten wegen eines Bergehens aus § 340 des Str.-Gef.-B.

Telegraphische und telephonische Nachrichten, mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin.

Berlin, 30. Nov. Der Reichsminister sowie der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Marschall wollten gestern im Neuen Palais zu Potsdam zu einem Immediatvortrag beim Kaiser.

Berlin, 30. Nov. Finanzminister Miquel ist erkrankt. Deshalb fiel heute Vormittag die Sitzung der Commission zur Vorberathung des Schulden-tilgungsgesetzes aus.

Berlin, 30. Nov. (Reichstag. Erste Verathung des Haushaltsetats für das Jahr 1897/98.) Staatssekretär Graf Posadowsky legt die gegenwärtige Finanzlage klar, welche er als recht günstig bezeichnet, und widerlegt die Behauptung, daß die Finanzlage durch die Handelsverträge geschädigt worden sei. Das deutsche Reich sei in die Periode der Ueberflüsse getreten, und man werde jetzt ungesäumt an die Tilgung der Staatsschulden nach Maßgabe der verfügbaren Mittel schreiten können. Für das laufende Jahr seien ersenklicher Weise wiederum beträchtliche Mehreinnahmen zu erwarten, so aus der Zuckersteuergesetzgebung 10 Mill. Mk. Insgesamt wurden die Mehreinnahmen bezw. Ueberflüsse 24 1/2 Mill. Mk. betragen, wovon allerdings 9 Mill. auf die Nachtragsetats des laufenden Jahres zu verwenden sein würden.

Berlin, 30. Nov. Gestern wurde ein Bahnwärter der Bahnmeisterei Stralau-Rummelsburg beim Begehen der Bahnstraße überfahren.

Hamburg, 30. Nov. Die Anzahl der Streikenden soll augenblicklich 13,000 betragen, von denen 8000 verheirathet sind mit 17,000 Kindern. Die Streikenden verhalten sich ruhig. Heute finden zehn Versammlungen statt.

Rattowitz, 30. Nov. Aus Pleß wird der Rattowitzer Zeitung gemeldet, daß im Amts-Gerichts-Gefängnis zu Nicolai ein Gelbgießergerhilfe aus Rattowitz eingeleitet worden sei, welcher verdächtig ist, den Mord des Bankler Cohn in Pleß verübt zu haben.

Manterri, 30. Nov. In der hiesigen Fabrik für elektrische Kohlenanzünder explodirte ein Dampfkeffel. Vier Arbeiter wurden getödtet.

Paris, 30. Nov. Bei den Vorkommnissen in Carmaux sind über 50 Personen verhaftet worden; dieselben werden jedoch alsbald freigelassen. Die gemäßigten Blätter tabeln das Verhalten Jaures' und beglückwünschen die Regierung zu den getroffenen Maßnahmen, wodurch ein blutiger Zusammenstoß vermieden wurde.

Carmaux, 30. Nov. Der Deputy Jaures richtete an seine Wähler ein Manifest, in welchem er gegen die Hindernisse protestirt, welche seiner Absicht für Ausübung seines Mandats seinen Wählern Rechenschaft abzulegen, entgegen gestellt wurden. Der Pariser Deputy Chauvin wurde verhaftet und wurde von dem Gericht in Alby wegen Schlägerei abgewurthelt. Zahlreiche andere Sozialisten sind wegen Ruhestörungen in Anklage-Zustand versetzt.

Athen, 30. Nov. „Gobas Meldung“. Der italienische Botschafter in Constantinopel traf heute hier ein und besprach sich mit dem italienischen, dem russischen und deutschen Gesandten. Heute Abend tritt er die Rückreise an.

London, 30. Nov. Eine gestern abgehaltene Versammlung von 700 Arbeitern der Londoner Dock nahm einstimmig zwei Resolutionen an, von denen die eine gegen die Ausweisung Tom Man's Einspruch erhebt, die andere sich für Errichtung eines Fonds zur Unterstützung der Ausständischen in Hamburg ausspricht.

London, 30. Nov. Der hiesige Geschäftssträger für Uruguay bezognete die Nachricht von einer revolutionären Bewegung in Uruguay als unbegründet. Als Quelle des Gerüchtes könne das Erscheinen eines kleinen bemaffneten Bände an der Grenze angesehen werden, welche alsbald von der Polizei auseinander getrieben sei.

London, 30. Nov. „Times-Meldung“ aus Constantinopel. Nach Mittheilungen diplomatischer Kreise aus Petersburg ist ein einmüthiges Zusammengehen der Mächte hergekehrt.

Whittpopol, 30. Nov. Meldung des „Wiener Telegraphen-Correspondenz-Bureaus“. In Kambal ist eine Anzahl Sozialisten verhaftet worden.

Bombay, 30. Nov. In Varoda ereignete sich während des Festes zu Ehren des Vizekönigs ein schwerer Unglücksfall. Zwei Menschenhaufen begegneten sich auf einem schmalen Wege; hierbei wurden 29 Personen getödtet und mehrere verletzt.

Vermischtes.

Die Dame mit und ohne Bart. Bekanntlich sind die Dinge in dieser Welt an sich weder gut noch böse: erst die Umstände verleihen ihnen besonderen Charakter. So ist ein Schnurrbartchen nur dann ein garstig Ding, wenn es sich um die Mundwinkel eines Dämchens schlängelt; liegt es sich auf die Lippen eines Jünglings übertragen, so würde die Anstalt sofort zum Schmuckstück. Es begreift sich daher, wenn die Damen, die bei der Verheilung der Schnurrbärte irrthümlich mitbedacht wurden, dieses vorstige Geschenk der Vorziehung wieder los zu werden wünschen. Einem solchen Wunsch nun verbandt der interessante Prozeß, der sich in Paris abspielte, seinen Ursprung. Frau B., eine Pariserin, die noch nicht die Brüste hinter sich abgebrochen, besaß leider ein Kinn, auf dem der Haarmuchs förmlich Orgien trieb. Da sie nun — wahrscheinlich nicht mit Unrecht — befürchtete, daß die Liebe ihres Gatten sich an ihren Bartspitzen stehe, so unternahm sie sich mit Inbrunst und Aufopferung allen barbaustrotzenden Hellenen und langte auf diese Weise schließlich bei dem Spezialisten Dr. W. an. Dieser sah sich den Urwald an und verschrteb der Frau eine Pomade, deren Wirkung ohne Zweifel im Verhältnis zur Dichtigkeit des Bartes stehen sollte. Indessen überschätzte er letztere offenbar, denn die Pomade rodet nicht allein den Bartwald bis auf die letzte Haarwurzel, sondern fraß sich auch noch

ein gutes Stück in das Kinnfleisch selbst hinein. Die Frau war nun ihren Bart allerdings los, aber sie sah entsetzter aus als früher und hatte diese Entstellung zudem noch mit entsetzlichem Schmerz erkaufte. Kurz und gut, sie schlug den Schaden dieser Entstellung auf 2000 Franken an — jede Dame hat eben ihre eigene Werthschätzung — und verklagte daher ihren Spezialisten auf Schadenersatz. Dieser Tage, schreibt die „R. Z.“, erschien die ehemalige Bartträgerin vor Gericht und setzte natürlich sofort den Richter in eine solche Verlegenheit, daß er seinen Urtheilspruch um volle acht Tage verschob. Wie soll er den Unterschied von sonst und jetzt abmessen? Wie kann er wissen, ob die Kinnbärtige von ebendem um 2000 Franken anzusehender war, als die Kinnfleischlose von heute? Des Gatten Zeugniß darf nicht in die Waagschale fallen; war sie ihm früher schon widerlich, so wird er sie jetzt schon aus Interesse um wenigstens 100 000 Franken widerlicher ansehen. Es versteht sich, daß alle Partinhaberinnen dem Ausfalle des Urtheiles mit der größten Spannung entgegensehen.

Genauere Bezeichnung. Gänschen (vom Spaziergang helmkommend): „Mama, heut' hab' ich ein Schwemchen gesehen, ein wirkliches... eins, das nichts dafür kann!“
Vorsichtig. Publikum (bei einer ersten Auf-führung) „Dichter raus!“ — Direktor (der nach einer Welle erscheint): „Geehrte Damen und Herren, der Verfasser läßt zuerst erbenst fragen, warum Sie ihn rufen!“

Börse und Handel.

Spirituumarkt.
Danzig, 28. November. Spiritus pro 100 Liter
Contingentirter loco 55,75 bez., —, —, nicht kontin-

gentirter loco 36,— bez., Dezember-März 35,50 bez.,
Dezember-Mai 35,75 Gd.
Stettin, 28. November. Loco ohne Faß mit 70,— A
Konsumsteuer 36,00, loco ohne Faß mit — A Konsum-
steuer —, pro Nov.-Dez. —.

Telegraphische Börsenberichte.

Verlin, 30. November, 2 Uhr 30 Min. Nachm.
Börse: Ruhig.
Cours vom 28.11. 30.11.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe 103,70 103,00
3 1/2 pCt. „ 103,5 103,40
3 pCt. „ 98,10 98,20
3 pCt. Preussische Consols 103,80 103,90
3 1/2 pCt. „ 103,70 103,90
3 pCt. „ 98,20 98,10
3 1/2 pCt. „ 99,90 99,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 99,80 99,80
4 pCt. Oesterreichische Goldrente 104,20 104,10
4 pCt. Ungarische Goldrente 103,70 103,60
Oesterreichische Banknoten 169,95 169,90
Russische Banknoten 217,25 217,00
4 pCt. Rumänier von 1890 86,90 86,70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp. 66,50 66,70
4 pCt. Italienische Goldrente 90,35 81,00
Disconto-Commandit 26,00 205,80
Mariend.-Mawl. Stamm-Prioritäten 122,75 122,75

Produkten-Börse.
Cours vom 28.11. 30.11.
Weizen November 178,00 179,00
Dezember 177,70 178,00
Roggen November 130,25 130,00
Dezember 130,00 129,75
Tendenz: still.
Petroleum loco 21,50 21,50
Rüböl Dezember 58,30 58,30
Mai 57,60 57,60
Spiritus Dezember 42,40 42,40

Königsberg, 30. November, 1 Uhr — Min. Mittag 5
Bon Portatius und Groche,
Woll-, Feh- u. Spirituscommissionsgeschäft.
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.
Loco nicht contingentirt 37,00 A Brief.
Dezember 37,00 A Brief.
Frühjahr 40,00 A Brief.
Loco nicht contingentirt 36,20 A Geld.
Dezember 36,30 A Geld

Danzig, 28. November. Getreidebörse.
Weizen. Tendenz: ruhig.
Umsatz: 300 Tonnen.
inf. hochbunt und weiß 172
hellbunt 168
Transit hochbunt und weiß 138
hellbunt 135
Regulirungspreis 3. freien Verkehr 168
Roggen. Tendenz: unverb.
inländischer 116
russisch-polnischer zum Transit 81
Regulirungspreis 3. freien Verkehr 127
Gerste, große (660—700 g) 116
kleine (625—660 g) 112
Seser, inländischer 130
Erbsen, inländische 130
Tranfit 96
Rübsen, inländische 210

Glasgow, 28. Nov. [Schlußkurve.] Mixed numbers
warrants 48 sh 8 1/2 d. Ruhig.

Seidenstoffe
jeder Art, Sammete,
Mische und Velvets liefern an Private in jedem Maße
von Elten & Keussen, Fabrik u. Handlung, Crefeld.
Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Kirchen-Concert
Heil. Leichnam
Sonntag, den 6. Dezember, 1/6 Uhr.

Kirchliche Anzeigen.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Donnerstag, den 3. Dezember cr.,
Abends 5 Uhr:
Adventsgottesdienst.
Herr Pfarrer Rahn.

Am Montag, Ab. 8 Uhr, leitet in
der Bapt.-Kapelle Herr Prediger Curant-
Bromberg die Erbauung.

Elbinger Standesamt.
Vor 30. November 1896.

Geburten: Arbeiter Karl Rosen-
berg T. — Fabrikarbeiter August Per-
mann Lehmann S. — Schmied Ferd.
August Weier S. — Klempner Karl
Appel S.

Aufgebote: Tischler August Tyrann
mit verw. Schuhmacher von Wolski,
Christine, geb. Baare. — Kaufmann
Ludwig Köhlmann-Kahlberg mit Wittile
Weiß-Elbing. — Tischler Franz Slogow
mit Emilie Karoß.

Eheschließungen: Arbeiter Aug.
Fischer mit Marie Riehn.

Sterbefälle: Arb. = Wwe. Henriette
Brochinski, geb. Valentin 70 J. —
Goldarbeiter = Gehülfe Wilhelm Kittlig
71 J. — Maurer = Wwe. Mathilde
Berliner, geb. Bartisch, 77 J. — Hos-
pitalitin, Wwe., Elisabeth Köhmann, geb.
Pohl, 92 J. — Rentier Hugo Friedrich
S. 3 W. — Schaufsteller August
Dietrich T. 18 T. — Altersrenten-
empfänger Andreas Behlau 74 J. —
Händler Ferd. Aug. Will S. 7 W. —
Malermeister Gustav Penkowitz T. 16 T.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Geboren: Herr Divisions-Auditeur
Krüger-Graubenz S.
Gestorben: Frau Ernestine Rutschinski,
geb. Piotrowski-Marienwerder. — Herr
Wilhelm Beer-Bromberg.

Die Beerdigung der Haupt-
lehrerwitwe Hildebrandt
findet **Mittwoch, d. 2. Dez.,**
Nachmittags 2 Uhr, vom
Trauerhause, Hospitalstraße 1,
aus auf dem St. Marienkirch-
hofe statt.
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Kaufmännischer Verein.

Familien-Salon Rauch.
Dienstag, d. 1. Dezember,
zur Nachfeier
des Stiftungsfestes:
Geselliges Beisammensein.
Mittheilungen des Vorsitzenden.
Freunde und Gönner des Ver-
eins und unsere geehrten Mitglieder
werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Das verlorene Paradies

Dienstag: Bürger-Ressource:
Probe für Damen und Herren.
Schlittschuhe werden sauber geschliffen
Gr. Pommelsstr. 6.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.

Zu dem heutigen (Montag) Concert
ist die Kirche gut geheizt und wird
um 7 1/2 Uhr geöffnet. Billets auch
im Haupteingange noch erhältlich.
Auf den Antrag des Schlosser-
meisters August Kirsch in Elbing
wird der Inhaber des auf seinen Namen
ausgegebenen angeblich verloren ge-
gangenen Sparfassenbuches der Kreis-
sparrasse zu Elbing Nr. 1753 über
867 M 1 s aufgefodert, spätestens im
Termin

den 22. Juni 1897,

Vorm. 11 Uhr,
Zimmer Nr. 12,
seine Rechte anzumelden und das Buch
vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos-
erklärung desselben erfolgen wird.
Elbing, den 24. November 1896.
Königliches Amtsgericht.

Deffentliche Versteigerung!

Am Dienstag, d. 1. Dezbr.,
Vorm. 10 Uhr,
werde ich vor meinem Pfandlokal,
Wollweberstraße 5, hier,
einen fast neuen
Selbstfahrer
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich
versteigern.
Elbing, den 30. November 1896.
Nickel,
Gerichtsvollzieher.

Deffentliche Versteigerung!

Sonnabend, d. 5. Dezbr. cr.,
Vorm. 10 Uhr,
wird in dem Geschäftslokal des Kürschner-
meisters Piontke, hier, das daselbst
befindliche **Waarenlager**, bestehend in:
Sommer-, Herbst- u. Winter-
Stoff- u. Pelzwaren, sowie
Stroh- u. Filzhüten im Tag-
wertthe von 776 M. im Ganzen
sowie das **Robiliar** bestehend in:
1 Repositorium, 3 Regalen,
1 Lombant, 4 Stühlen, 1
Tischchen, 1 Wäschezspin, 1
Nähmaschine, 1 Marktfaßten
nebst **Bude** zc. einzeln
im Wege der Zwangsversteigerung gegen
Baarzahlung öffentlich versteigert.
Die Versteigerung findet **bestimmt**
statt.
Abschrift der Inventur des Waaren-
lagers wird gegen Schreibgebühren er-
theilt.
Saalfeld, d. 23. Nov. 1896.
Der Gerichtsvollzieher
Mosdzien.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren zc.
Adolf Bukau
Kurze Heiligegeiststraße 25.
Russb. Piano, hochfein, mit
vorzüglichem Ton, sehr billig
Innerer Mühlendamm 32.

Deffentliche Versteigerung!

Am Mittwoch, d. 2. Dezbr.,
Vorm. 11 Uhr,

werde ich in meinem Pfandlokal, Woll-
weberstraße 5, hier,
ein fast neues Zweirad
(Pneumatic)
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich
versteigern.
Sodann kommen zufolge Auftrages
in öffentlich freiwilliger Auction
Jaquetts, Umhänge, Rum,
Roßwein, Ungarwein, Ci-
garren zc.
meistbietend zum Verkauf.
Elbing, den 30. November 1896.
Nickel,
Gerichtsvollzieher.

Dambitzen.

Während der Schlittbahn täglich:
Schwandwaffeln.
Bortfeldt.

Wilhelm Stadt,
Trier a. d. M.
Weinhandlung
in
Saar- und Moselweinen.
Geschäft gegründet 1849.

Die billigsten und besten
Bierdruckapparate
für **Kohlensäure** und **Luftbetrieb**
liefert in verschiedenen Größen und nach
verschiedenen Systemen
A. Krause, Zempelburg.
Katalog gratis und franko.

Neu!! 63019. Neu!!

Patentamtlich
geschützt unter **D. R.**
G. M. Nr. 63019
ist der von mir neu er-
fundene **Claviatur-**
griff mit abneh-
barer Hinterwand meiner **Concert-**
Zieh-Harmonikas „Triumph“.
Ferner ist diese Harmonika noch geschützt
durch **französisch. Reichspatent u. bel-**
gisches Reichspatent Nr. 123423.
Großartige praktische und äußerst einfache
Handhabung, und wird Jedermann durch
diese praktische Erfindung erstant und
überrascht sein, da die Spielart hierdurch
eine wunderbar leichte und vollkommene
geworden ist. **Die Tastenfedern sind**
äußerst elastisch und aus bestem
Material hergestellt, wofür ich
20 Jahre Garantie leiste. Die
Harmonika hat noch 10 Tasten, 2 Register,
2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe,
2 Zuhalter, 75 brillante Nickelbeschläge,
Stahlleckschoner, 2 Schörige prachtvolle
Musik. Preis **per Stück nur M.**
5.60, damit Jedermann dieses Instrument
kaufen kann. Ein 3 Schöriges Pracht-
instrument kostet nur M. 8.—. Ein
4 Schöriges Prachtwerk nur M. 9.—.
Ein hochfeines dreihiges Instrument mit
17 Tasten, Schallringen zc. kostet nur
M. 12.—. Verpackung und Selbstlern-
schule umsonst. Porto 80 Pfg. Diese
patentamtlich geschützten und in Frank-
reich und Belgien patentirten Accordions
sind nur allein zu haben beim Erfinder
Wilh. Mächler, Musikw.-Export-
haus, Neuenrade (Westf.) 1. Nicht-
gefallendes nehme zurück, daher kein Risiko.

Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück
jetzt 3,50 M.,
bei mehreren 1000 à 1000
3 M.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck
5 M.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Per bald suche ich einen tüchtigen
selbstständigen
Commis
bei hohem Gehalt.
J. Schachian,
Zisterburg.
Wer Theilhaber sucht oder Ge-
schäftsverkauf beabsichtigt ver-
lange mehrere ausführliche Prospekte.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

PATENT-
Myrrholin
SEIFE
Zur Hautpflege und als Kinderseife unübertroffen.
Man lese die Gutachten von 2000 deutschen Professoren und Aerzten.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler
in Rünzberg.

Der
Automat
— D. R. P. —
Dieses neu erfundene Instrument,
das am Rückhelle jeder Hand
angebracht werden kann, macht
Hosenträger u. Riemens vollständig
unentbehrlich. Die Vertheile sind
ausgezeichnet, denn nicht nur, dass
man der Unbequemlichkeit des
entbehrlich ist, wird auch die ganze
Haltung des Körpers eine viel freiere
und ungezwungene, da der Auto-
mat bei jeder Bewegung des Körpers,
mit jeder Bewegung des Körpers,
nachteilig für Jedermann,
besonders für Turner, Rad-
fahrer etc.

COUPEE-

Schrecken
Durch einen Druck auf das Instrument,
das man bequem in die Tasche stecken
kann, ertönt zu aller Verwunderung
deutlich: „Mama“, und Niemand er-
rät, wo der kleine Schreibstift steckt.
Gegen Einföndung von M. 1,20 in Brief-
marken erfolgt Frankofreue.
H. C. L. Schneider, Berlin W.
Frobenstraße 26.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück
jetzt 3,50 M.,
bei mehreren 1000 à 1000
3 M.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck
5 M.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Per bald suche ich einen tüchtigen
selbstständigen
Commis
bei hohem Gehalt.
J. Schachian,
Zisterburg.
Wer Theilhaber sucht oder Ge-
schäftsverkauf beabsichtigt ver-
lange mehrere ausführliche Prospekte.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Mafulatur

(ganze Bogen)
ist wieder zu haben in der
Expd. der „Mtp. Ztg.“

Wir suchen für unsere **Stabeisen-**
und Eisenwaren-Handlung zum
1. Januar a. f. einen in der Buchführung
und Correspondenz gründlich erfahrenen
Buchhalter.
Offerten mit Photographie, Gehalts-
Ansprüchen, Zeugniß erbitten
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Stadttheater Königsberg.

Dienstag, den 1. Dezember: **La Traviata.**
Oper in 4 Akten von F. W. Piave.
Musik von Verdi.

Stadttheater Danzig.

Dienstag, den 1. Dezember: **Lohengrin.**
Oper.
Mittwoch, den 2. Dezember: **Die**
Journalisten. Lustspiel.
Donnerstag, den 3. Dezember: **Die**
Jüdin. Oper.

Stadttheater

Montag, den 30. November:
Lezte Aufführung von
Reise um die Erde in 80 Tagen.

Dienstag, den 1. Dezember:

Erster Abend im Fritz Reuter-Cyclus.
Gastspiel des Kgl. Hofkapellmeisters
August Junkermann.
Zum 1. Male:
Vorträge mit lebenden Bildern
aus Fritz Reuters Räuschen u. Niemels,
der Text gesprochen und die lebenden
Bilder arrangirt von A. Junkermann.
1. Bild: **Wat wull de Kirl?**
2. Bild: **Wat sif de Kauhstall ver-**
tellt.
3. Bild: **Umfahrt.**
4. Bild: **De blinde Schusterjung.**
2. Abtheilung:
Sanne Nüte's Abschied.
Sobille in 1 Act von Fritz Reuter.
3. Abtheilung:
Müller Voss.
Genrebild in 1 Akt aus Fritz Reuters
Erzählung.
4. Abtheilung:
Jochen Pöjel, wat büst Du vor'n Esel
Mittwoch, den 2. Dezember:
Zweiter Abend im Fritz Reuter-Cyclus.
Gastspiel **August Junkermann.**
Einmalige Aufführung:
Onkel Bräsich.
Lebensbild in 7 Bildern nach Fritz Reuter.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

für M. 1,80 1,20 Mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität.	für M. 6.— 3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregenmantel in allen Farben.
für M. 11.20 3,20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.	für M. 16.50 3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz.
für M. 2.50 2,50 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig.	für M. 7.50 3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, braun, blau, schwarz.
für M. 5.70 3,00 Mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell u. dunkel, klein gemustert.	für M. 3.45 1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.
für M. 10.50 3,00 Mtr. dauerhaft. Cheviot-Buxkin zum Herrenanzug, modern gemustert.	für M. 7.30 2,20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel.
für M. 11.80 3,10 Mtr. Kammgarn-Cheviot zum eleganten Herrenanzug in braun, blau, schwarz.	für M. 4.20 1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buxkin zu einer dauerhaften Hose.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots und Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu besonders billigen Preisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Kieler Geld-Loose
nur 1 Mark
Haupttreffer: **50,000** Mark
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Kagelmann, Gotha
Hauptagentur.

Wer hustet

gebrauche nur **Kron's Arnika-Brust-Bonbon**. Dieselben lindern augenblicklich, sind von angenehmem Geschmack und werden von ärztlichen Autoritäten warm empfohlen. In Packeten à 30 und 50 nur echt bei **Fritz Laabs, Drogerie zum Roten Kreuz**.

Chemisch untersucht garantiert reine gesunde
Natur-Weine
von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft
BERLIN
* ungegypste *

Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selckmann, Friedr. Wilh.-Pl. 15.**

Holländische Zigarren.

Tausende Anerkennungen.
No. 2 Edelweiss . . . 3,30 M.
" 3 Reno . . . 3,60 "
" 4 Prima Manilla . 3,80 "
" 5 Triumph . . . 3,90 "
" 9 H. Upmann . . 4,60 "
Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.
Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

Jamaica-Rum,
feinster Verschnitt,
empfiehlt

Paul Freimuth,
Kurze Hinterstrasse 7.



Für Photographen!

Gelatine-Trockenplatten,
bestes Fabrikat, stets frisch,
neutral-oxalsaures Kalium,
schwefelsaures Eisenoxydulammon,
schwefelsaures Eisenoxydul, unter-
schwefligsaures Natrium, schweflig-
saures Natrium, Rhodanammonium,
Nodinal, Hydrochinon, salpeter-
saures Blei, essigsaures Blei, essig-
saures Natrium, kohlensaures Na-
lium, Citronensäure, Goldchlorid etc.
Photographische Apparate
und **Utensilien** billigst.

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

- * Für *
- * bevor *
- * stehende *
- * Weihnachten *
- * empfehle als sehr *
- * passendes Geschenk *
- * **Visiten-Karten** *
- * in tadelloser und geschmackvoller *
- * Ausführung zu billigen Preisen. *
- * Bestellungen bitte recht- *
- * zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück von Mk. 1 an.

H. Gaartz'
Buch- und Kunst-Druckerei.

Visitenkartentäschchen
gratis.

J. Unger & Sohn.

Beginn des

Weihnachts-Ausverkaufs

Dienstag, d. 1. Dezember 1896.

Es genügt nicht,

daß man ein oder zwei Mal **Hausen's Kasseler Hafer-Kakao,** Marke **Bienenkorb**, trinkt, sondern der fortgesetzte Genuß hat bei allen Magen- und Darmleidenden, sowie nervösen Kranken geradezu wundervolle Wirkung gehabt. Man achte darauf, daß man den allein echten **Hausen's Kasseler Hafer-Kakao** in Kartons à 27 Würfel mit Staniol à N. 1 erhält, denn nur dieser bürgt für den Erfolg. — Zu haben in allen Apotheken, Delikatess-, Drogen- und besseren Colonialwarenhandlungen.
Hausen & Co., Kassel.

Diplome, Adressen u. Titelblätter

in künstlerischer Ausführung in Aquarell-, Feder- oder Kreidemanier auf Carton oder Pergament.

Aufnahmen nach der Natur

(in perspektivisch richtiger Zeichnung) von Fabriken und anderen Etablissements zu Brief- und Fakturenköpfen, Plakaten, Preislisten etc.

Künstlerisch, modern und effektiv entworfen

Plakate und Etiquetts

in jeder Farbenstellung bei tadelloser Ausführung empfiehlt und liefert prompt

Lithographische Kunstanstalt

Carl Schmidt Nachf.

ELBING, Spieringstr. 25.

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Menus und Visitenkarten in elegantester Ausführung.

Einen großen Posten Taschentücher

hatte Gelegenheit sehr billig einzukaufen und empfehle:

Reinleimene Dam.-Taschentücher

ohne Webefehler, das ganze Dsd. v. **1,65** an.

Prima Creas, d. Stück v. 33 1/2 Mtr., zu 15,00, 16,00, 18,00 u. 20,00 M.

Louisiana-Tuch, Prima Waare, in kleinen Stücken von 20 Mtr., hübsch gepackt, M 10,50, eignet sich vorzüglich als Geschenk.

Robert Holtin.

Eine Partie Reste Leinen sehr billig.

Nur gute brauchbare Waare zu billigen Preisen unter reeller Garantie.

A. Wittig,

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Friedrichstraße Nr. 3,
Eingang Heil. Geiststraße.

Großes Lager in allen Arten **Taschenuhren, Regulatoren, Stand-, Wand- u. Weckeruhren.**

Reiche Auswahl in **Gold-, Granat-, Corall-, Silber-, Alfenid- und optischen Waaren.**

Reparaturen sowie Neuanfertigungen und Gravirungen

jeder Art gut, schnell und billig.

Tiroler Kastanien

5 Kilo-Postfädel prima 2,75 M., 5 Kilo-Postfädel secunda 2,25 M. Bei Voreinsendung des Betrages franco Zollfrei.

Victor Reuser,
Dist-Export, Süd-Tirol.

? Wer ?

Offerten v. Stellenjuchenden, Compagnons, Briefe von Freunden und Freundinnen, Heirathsanträge u. s. w. besitzt, sende dieselben zur grapholog. Beurtheilung ein an **G. A. Lauser, prakt. Grapholog, Regensburg.** Aus jed. Handschrift entziffert derselbe den Charakter einer Person. Kurze Charakterzüge 1 Mk. u. Porto, Charakterbild 2 Mk., auch in Marken. Glänz. Anerkennungen.

Herr sucht gut möblirtes Wohn- und Schlafzimmer

mit ganzer oder theilweiser Pension. Offerten unter **L. M. 23**, an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schlosser und Dreher finden sofort Beschäftigung bei **Stange & Hofer, Fahrradfabrik, Bartenstein Ostpr.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Wir besenden tollfrei, gegen Nachnahme (Geldes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Fund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt hinesische Ganzdaunen** (sehr fluffig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Verträgen von mindestens 75 M. 50 Pfg. Rab. — Nichtfallendes bereito, zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Hierzu eine Beilage.

Koscher! Schmalz-Gänse

treffen heute wieder billig ein bei **J. Jacobsberg,** 37. Lange Hinterstr. 37.

Pianos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. **Kostenfreie** 4wöch. Probensend. **Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.**

Reisebeamter

für die Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen und Danzig gesucht durch die General-Agentur der Preussischen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Schriftliche Offerten nebst Lebenslauf und Angabe von Referenzen zu richten an den General-Agenten

H. Nickel, Königsberg i. Pr., Biegelstr. Nr. 12a.

Holzbranche.

Wegen Todesfall ist die **Wertführerstelle** an dem Dampfzägewerk **Alteiche** bei Dt. Eylau von sogleich oder später zu befehen. Reflektanten müssen beste Zeugnisse ausweisen können und mit Hobelmaschinen schwedischen Systems vertraut sein. Schriftliche Angebote nebst Zeugnisabschriften und selbstgeschriebenen Lebenslauf ohne Rückporto, erbittet **C. Stoltz.**

Suche zum 1. Januar 1897 eine nur gut empfohlene

Kindergärtnerin

bezw. in der Kinderpflege erfahrenes junges Mädchen aus besserer Familie, nicht zu jung, zu zwei Knaben von 3 1/2 und 3 3/4 Jahren. Zeugnisse sind beizufügen.

Frau v. **Flottwell,** geb. v. Unger, **Allenstein, Bahnhofstr. 75.**

Von Nah und Fern.

*** Fritz Friedmann** hat ein neues Buch geschrieben: „Erzwungene Ruhe.“ Es erscheint demnächst bei C. Schmidt in Zürich. Die pathetische Buchhändleranzeige enthält nicht das künftige Verzeichniss, sondern die Bekanntschaft des künftigen Verlegers, der sich bekanntlich nach seiner nunmehr rechtskräftigen Freisprechung in Paris als Schriftsteller niedergelassen, schildert in diesem Buche mit seiner in ganz Deutschland berühmten, ihm eigenthümlichen, man könnte diesmal wohl sagen: geschriebenen Verehrtheit die Schicksale und Leiden eines Mannes, der sich plötzlich aus einer glänzenden Lebensstellung im Vaterlande verdrängt und über das Meer hinüber von einer unbefangenen Anklage verfolgt sieht. Er erzählt die interessanten Umstände, unter denen er in Verfall des Buches über Kaiser Wilhelm geschossen, seinen Winteraufenthalt in dem paradiesischen Alger, die Seefahrt um Spanien herum, die Verhaftung in Bordeaux, sein Leben im Fort du Sa, in welchem er drei Monate lang der Entscheidung über die Frage seiner Auslieferung entgegenharrte, den qualvollen Transport in dem französischen Zellenwagen, und die daran sich anschließenden dramatischen Ereignisse in Berlin. — So geht es noch eine Weile weiter.

*** Wien, 28. Nov.** Der Notenfälscher Krauthaus wurde heute nach zweitägiger Verhandlung vom Schwurgericht zu 18 Jahren Kerker verurtheilt. Das Schwurgericht vernahm die Frage der geistigen Unzureichungsfähigkeit.

*** Brest, 29. Nov.** Ein heftiges Feuer brach heute Morgen in dem Maschinenraum des Transportdampfers „Drome“ aus, an dessen Bord sich 60 Tonnen Pulver befanden. Dank der Anstrengungen der Marinetruppen konnte man das Feuer gegen 11 Uhr Herr werden. Der Schaden ist beträchtlich.

*** Um die Entwendung einer Zeitungsnnummer** handelte es sich in einer Anklage wegen Diebstahls, die in der Berufungsinstanz des Landgerichts I in Berlin gegen die Arbeiterbesitzerin S. verhandelt wurde. Das Schöffengericht hatte für erwiesen erachtet, daß die Angeklagte ihrem Flurnachbar eines Morgens die Zeitung, welche vor seine Thür gelegt worden war, entwendet hatte. Die zweite Instanz gelangte zu derselben Ueberzeugung und bestätigte daher das erstinstanzliche, auf einen Tag Gefängnis lautende Erkenntnis. — Das mag Allen, die glauben, sich so ohne weiteres eine im Hausflur oder vor der Thür des Westlers liegende Zeitung aneignen zu dürfen, zur Warnung dienen.

*** Das Verlangen nach einem neuen eleganten Anzuge** hatte der erst 30 Jahre alte, aber bereits zweimal vorbestrafte Schmied Conrad Brodnick aus Paulehof (Kreis Pr. Stargard) lange gehabt. Um in den Besitz eines solchen zu gelangen, theilte er dem Arbeiter Rudolf Kromm im Vertrauen mit, er sei in der glücklichen Lage, sich zu verloben. Um aber nun in würdiger Weise vor seiner Auserwählten erscheinen zu können, bedürfe er notwendig eines neuen Anzuges, und da er, Kromm, einen solchen im Werthe von 28 Mk. besitze, so möge er ihm denselben doch auf höchstens zwei Stunden leihen, da der feierliche Act der Verlobung nicht länger dauern werde. Kromm ging hierauf ein, wartete jedoch vergeblich auf die Rückkehr des „Bräutigams“, sowie auf Rückgabe seines schönen Anzuges, den er nie wieder sehen sollte, da der Angeklagte mit demselben in die weite Welt gegangen war. Das Danziger Schöffengericht dictirte dem Brodnick wegen dieses groben Vertrauensbruchs eine halbjährige Gefängnisstrafe zu.

*** Hannover, 28. Nov.** In dem Prozeß wegen

des Einsturzes des Thurmes der neuen Garnisonkirche im Sommer 1893 wurde heute nach dreitägiger Verhandlung vor der Strafkammer, in deren Verlaufe 18 Sachverständige und 31 Zeugen vernommen worden waren, das Urtheil gefällt. Professor Hehl-Charlottenburg wurde als Leiter des Baues dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Grund des § 330 des Strafgesetzbuches (Verstoß gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst) zu 500 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Mitangeklagten: Maurermeister Müller und Bauführer Heinze wurden freigesprochen.

*** Ein armer Kerl.** Aus London, 28. November, schreibt man dem „M. N.“ Einem Arbeiter in Westham ist eine seltsame und zugleich recht unangenehme Geschichte passiert. Er war gestraft mit einem trunksüchtigen Weibe, das zugleich auch epileptische Anfälle hatte. Vorletzige Woche war die Frau plötzlich aus dem Hause verschwunden und alle Nachforschungen schienen vergeblich. Einige Tage darauf las der nicht zu tief betrübte Gatte von einer unbekanntenen Frau, die überfahren worden sei. Die Beschreibung paßt auf seine Frau, er geht ins Spital und findet dort eine Leiche, die er als die seiner verstorbenen Frau identifiziert. Nach der Totenschau, vor der er als Zeuge erscheint, nimmt er die Leiche nach Hause, um sie begraben zu lassen. So weit war die Sache „all right“. Nun kommt aber eine überraschende Complication. Am Tage vor der Beerdigung erhält er ein Telegramm von einem Arbeitshaus, das ihn auffordert, seine Frau abzuholen. Er ist höchlich erstaunt, geht aber doch und findet dort seine Frau, die er zu Hause tot im Sarg glaubt, lebendig und guter Dinge. Sie war nach längerem Herumirren von der Polizei aufgegriffen und im Arbeitshaus abgegeben worden. Nun soll er sie beheimlichen; er sagt, er habe eine andere Frau, die dieser wie ein Ei dem andern gleicht, zu Hause im Sarg, und die Behörde gewährt ihm eine Frist, um zuerst die tote Frau los zu werden. Der tiefbetrübte Gatte ist um so tiefer betrübt, weil er bereits das Verjährungsgehalt für seine tote Frau einliefert und ausgegeben hat. Der Mann ist wirklich bemitleidenswerth.

*** Tanger, 28. Nov.** Die zwei deutschen Firmen, deren Reisenden der Gouverneur von Marokko vor einem Jahre an der Weiterreise verhindert, haben von der marokkanischen Regierung je 300 000 Francs, die Reisenden selbst je 4000 Francs Entschädigung erhalten.

*** Um sich zur Defektion Civilkleider zu verschaffen,** hat ein Musiker er von der 4. Compagnie des 24. Infanterie-Regiments in Rau-Muppin, Namens Braun, in Lindow folgenden Gaunerstückchen ausgeführt: Er erichien dort in der Herberge zur Helmuth und erzählte, daß er mit seinem Herrn, einem Offizier von Neu Muppin, dort zur Jagd sei; derselbe sei im Hotel Abich abgefahren, ihm (dem Musiker) aber sei es dort zu theuer, weshalb er in der Herberge logiren wolle. Da er durch sein sicheres Auftreten seine Erzählung glaubhaft zu machen suchte, schöpften die Herbergsleute auch nicht Verdacht, daß er es mit einem Defecteur zu thun haben könnte. Nachdem der Soldat noch für einen an demselben Tage zugereisten und in Arbeit getretenen Tischlergesellen verschiedene Gläser Bier bezahlt hatte, begab er sich Weide zur Ruhe. Als man jedoch am andern Morgen den Soldaten wecken wollte, war dessen Bett leer. Er hatte die Kleider des Tischlergesellen angezogen und war unter Zurücklassung seiner Uniform verschwunden, wobei er noch dessen Uhr und Legitimationspapiere hatte mitgehen lassen. Die sofort benachrichtigte Polizei

hat die Uniform beschlagnahmt und die Verfolgung des Defecteurs veranlaßt.

*** Schon wieder ein lenkbares Luftschiff.** Aus San Francisco wird gemeldet, daß ein Dr. Benjamin ein lenkbares Luftschiff erfunden haben soll, mit welchem er Fahrten über die Stadt und die Vorstädte unternahme. Dieses Luftschiff erzele eine Fahrgeschwindigkeit von fast einer englischen Meile in der Minute. Die Maschine sei 150 Fuß lang. Der Auf- und Niederstieg gehe leicht von Statten. Das Schiff sei aus Metall angefertigt und besitze zwei Flügel von Segeltuch. Das Steuer sei flügelartig. Der Erfinder habe bisher noch Niemandem erlaubt, Einsicht in den Mechanismus zu nehmen. (Er weiß wohl, warum! D. Red.)

*** Ein letzter „Grand“!** In Eisenbahn-Beamtenkreisen erzählt man sich gegenwärtig folgendes niedliche Geschichtchen, das den Vorzug hat, der rauhen Wirklichkeit entlehnt zu sein: Der Stationsvorsteher in D. war bei seiner Behörde dahin vorstellig geworden, ihm eine Hilfskraft beizugeben, da er außer Stande sei, die Last des Dienstes, insbesondere die schriftlichen Bureauarbeiten zu bewältigen. Kürzlich sah nun der diensthabende, oben erwähnte Beamte nach Abfertigung des Personenzuges im Wartesaal, mit einigen Freunden Stat spielend. Da erkundigte sich ein Fremder, der das Spielereckel schon geraume Zeit beobachtet hatte, nach der Absichtszelt des nächsten Personenzuges. Nachdem ihm der Bescheid geworden, daß die Abfahrt in drei Stunden erfolge, entfernte sich der Fremde. Etwa 30 Minuten vor Abgang des betreffenden Zuges kehrte der fremde Herr wieder zurück und fand die drei Freunde noch immer beim Stat. Inzwischen meldete ein Unterbeamter: „Herr Vorsteher, der Güterzug ist angemeldet!“ — „Geben Sie Einigkeit!“ befahl der Angeredete, „und lassen Sie rangieren!“ Der Stat aber wurde immer lebendiger. „Grand!“ verkündigte der Stationsvorsteher mit triumphierendem Vöcheln. — Da änderte sich plötzlich die Scene. Der fremde Herr trat an den Tisch der Spieler und bemerkte höflich: „Die Herren verzeihen, daß ich störe! Herr Stationsvorsteher, mein Name ist N. N., Eisenbahn-Präsident!“ — Und der Grand war verloren. Es war übrigens der letzte der Saison; denn das Schicksal schickte den Stationsvorsteher ohne „Schreibhilfe“ bald darauf nach einer entfernten Station — — — Dem Statspiel aber ist derselbe seit jenem Tage nicht mehr hold.

Aus den Provinzen.

Danzig, 28. Nov. Gestern Nachmittag fand hier eine Versammlung der Stauer und Speicherarbeiter statt, welche von dem hiesigen socialdemokratischen Gewerkschaftscomité einberufen war, um zu dem Hamburger Streik Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende des Comités, Herr Stolpe, gab eine Darstellung der Entwicklung des Streiks in Hamburg und trat für Berechtigung der Forderungen der Ausschüßlichen ein. Die Hamburger Arbeiter hätten nach allen Hinführenden Agenten geschickt, um Streikbrecher anzuwerben und auch in Neufahrwasser sollte ein derartiger Herr thätig gewesen sein, ja, es werde erzählt, daß bereits ein Dampfer bereit liege, um die angeworbenen Leute direct nach Hamburg zu befördern. Wie ihm von einem Sachverständigen gelagt worden sei, seien z. B. die Arbeitsverhältnisse in unserem Hafen so günstig, daß nur solche Leute sich anwerben lassen würden, die hier nicht zu verwenden seien. Jedenfalls bitte er darum, ihn sofort zu benachrichtigen, wenn ein solcher Arbeitertransport abgehe, damit die Hamburger Genossen rechtzeitig benachrichtigt werden könnten. Er

wolle zwar nicht vorschlagen, daß die hiesigen Arbeiter sich weigern sollten, Hamburger Schiffe zu löschen oder zu laden, er bitte die Wasserarbeiter aber, sich zu organisiren, damit auch sie später einmal bessere Arbeitsbedingungen erlangen könnten. Zu diesem Zwecke werde in nächster Zeit eine zweite Versammlung einberufen werden. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in welcher die anwesenden Stauer und Speicherarbeiter erklärten, daß sie mit allen gesetzlichen Mitteln dahin wirken wollen, daß von hier keine „Streikbrecher“ nach Hamburg abgehen.

(D. Z.)
Marientwerder, 29. Nov. Vorgefunden erkrankt in Honigsfelde im See der zwölfjährige Schulknabe Alexander Brunow. Zu seinem Geburtstage am 25. d. M. hatte er, wie die „M. N.“ mittheilen, von seinen Eltern auf seine dringenden Bitten ein Paar Schlittschuhe geschenkt erhalten. Die kindliche Ungebild, das erhaltene Geburtstagsgeschenk zu prüfen, führte den Knaben sofort auf das Eis. Die Eisbede aber war noch zu schwach; er brach ein und erkrankt, ehe Hilfe hinzukam.

B. Culmer Höhe, 29. Nov. Dem Gasthofbesitzer Desterle = Zachrzewo wurden in vergangener Nacht mittelst Einbruches ein junges Schwein und ein Handwagen gestohlen; sowie dem in demselben Stalle schlafenden Knecht die Sonntagskleider. Von den Thätern fehlt jede Spur. — Der am vorigen Sonntag früh auf der Chaussee an Stolno todtaufgefundenen Arbeiter Marchlewski aus Culm ist nicht, wie anfänglich angenommen wurde, ermordet worden; denn die Section der Leiche hat Gehirnschlag ergeben.

§§ Bitow, 27. Nov. In der geistigen Kreisauschüßung sind den Dienstmädchen Emma Rudolph und Wilhelmine Funk von hier für langjährige, treue Dienste bei ein und derselben Herrschaft Prämien von je 15 Mk. gewährt worden. — Zum 1. Dezember d. J. ist der Gerichtsproffessor Engelbrecht aus Bärwalde i. P. als Amtsrichter hierher verlegt.

— A. Wühlhausen, 29. Nov. An Stelle des nach Königsberg verlegten Bahnhofsvorstehers Sonnabend tritt zum 1. Dezember der bisherige Bahnassistent Klein aus Insterburg. — Der Vaterländische Frauenverein der Grafschaft Schlobben, dem die Kreischaften Döbern, Herrndorf, Deutschendorf und Neumark angehören, zählt 37 ordentliche und 6 außerordentliche Mitglieder unter dem Vorsitz der Gräfin Dohna-Schlobben. Durch diesen segensreichen Verein wird unter anderem auch eine Diakonissin und die Kleinkinderschule in Döbern unterhalten. Der Kreisauschüß wendet dem Verein eine Beihilfe von 100 Mk. jährlich zu. Zum Frühjahr soll eine Lotterie veranstaltet werden, bei der 500 Loose à 50 Pfg. zur Ausgabe kommen.

Königsberg, 28. Nov. Zu dem Morde, welcher, wie gemeldet, in der Nacht zu geterrn am Bonarther Wege verübt worden, erzählt die „M. N.“ noch folgende Einzelheiten. Das junge Mädchen, das erschossen worden zu sein scheint, da kurz vor Aufindung der Leiche zwei Schüsse gehört wurden, ist die Tochter eines hiesigen Schiffschiffers und früher Kellnerin gewesen. Der Liebhaber und Mörder derselben ist, dem Vernehmen nach, der Fleischer oder Arbeiter Gudel aus Bonarthe. Dieser, der sich gleichfalls zu tödten versuchte, aber nur eine leichte Wunde davongetragen hat, soll verheiratet sein und mit seiner Frau in Schiedung stehen. — Von anderer Seite wird der „M. N.“ dazu noch mitgetheilt, daß die Getödtete seit längerer Zeit schon mit dem Fleischer Gudel ein Liebesverhältnis unterhalte, das nicht ohne Folgen geblieben war. Beide waren nun übereingekommen, sich das Leben zu nehmen.

Verdrängt.

Novelle von A. Schmidt.

Nachdruck verboten.

1)
I.
Dichter Nebel hatte den ganzen Tag über der Stadt gelegen, jetzt, da es dunkelte, begann es in großen Flocken zu schneien. Um so behaglicher war es in dem Familienzimmer des Kommerzienraths Neumann, das, von einer Lampe hell erleuchtet und angenehm durchwärmt, einen recht freundlichen und wohlthätigen Anblick bot. Trotzdem schienen sich die beiden Töchter des Kommerzienraths, Mädchen im Alter von dreizehn und vierzehn Jahren, lebhaft fortzusetzen aus diesem gemütlichen Raume, denn während Lili, die Jüngere, vollständig zum Ausgehen angekleidet, in hastiger Ungebild im Zimmer umhertrippelte, hatte Klara das Gesicht dicht an die Scheiben des Fensters gedrückt und spähte angestrengt hinaus in das unklare Dämmerlicht der eindringenden Winternacht. Endlich wurde ein dumpfes Rollen hörbar und das eintretende Dienstmädchen meldete, daß der Wagen bereit stehe.
„So kommt, Kinder!“ rief Herr Neumann, sich vom Stuhle erhebend, den beiden in freudiger Aufregung befindenden Mädchen zu, welche sich eiligst anschnitten, den Vater zu begleiten. Die Mutter gab jedem derselben einen kleinen Blumenstrauß mit dem Auftrage, die ankommende Tante, Clotilde v. Warning, und ihr Töchterchen Elsa damit zu begrüßen.

Der Kommerzienrath drückte seiner Gattin die Hand und sagte mit freundlichem Lächeln:
„Ich danke Dir, Sophie. Alles, was Du meiner armen Schwester gutes erweisen wirst, sehe ich als mir gethan an. Nichts in den Zimmern noch etwa Fehlendes zurecht und begrüße die Ankommenden mit derselben Freude und Aufmerksamkeit, wie das vor ihrem Unglücke der Fall gewesen wäre.“

„Sei unbesorgt,“ entgegnete Frau Neumann, eine äußerst amuthige Erscheinung, von deren Gesicht Herzengüte und Bescheidenheit auf den ersten Blick abzulesen waren. „Ich habe die Wohnung für unsere unglücklichen Verwandten mit dem Herzen eingerichtet, mit all dem Mitgefühl und der Theilnahme, das sie in mir hervorrufen, und ich hoffe,

die Verlassenen werden bei uns ein liebes und nach den Stürmen der jüngsten Vergangenheit ruhiges Heim finden.“

Herr Neumann küßte seine Frau auf die Stirn und verließ mit den beiden Mädchen das Haus. Die Mutter grüßte den Abfahrenden nochmals freundlich zu und sah ihnen nach, bis der Wagen in dem dichten Winternebel ihren Augen entschwand.

Ein seltsames Gefühl bemächtigte sich jetzt der Zurückgebliebenen. Es war ihr, als lege sich auch über ihr häusliches Glück ein düsterer Nebel, als wären Gatte und Kinder gegangen, etwas zu holen, was sie mit unbestimmter Bangigkeit erfüllte. Sie suchte sich zu beruhigen. War es ja doch des geliebten Gatten einzige Schwester, die sie zurückbrachten.

Clotilde Warning war die Wittve eines Banquiers in Paris, welcher über ein ungeheures Vermögen zu verfügen schien bis zu dem Augenblicke, da das Haus zusammenbrach und der Ruin desselben zum allgemeinen Staunen offenbar wurde. Das Vermögen der so lange für reich Gegoltenen nicht zu ertragen — ein Schuß machte seinem Leben ein Ende.

Dieses doppelte Unglück hatte Clotilde und ihre Tochter Elsa ganz hilflos gemacht. Arm und ohne Freunde waren sie allein auf Clotildens Bruder, den Kommerzienrath Neumann, angewiesen, der die Unglücklichen bereitwillig einlud, sein Haus fortan als ihre Heimath zu betrachten.

Die beklagenswerthe Wittve sollte in ihrem neuen Heim nichts vermissen, was zur Annehmlichkeit des Lebens gehörte. Dank dem Vermögen seiner Frau und seiner eigenen Thätigkeit, war Neumann in einer Lebensstellung, welche ihm die Mittel gewährte, auch seine unglücklichen Verwandten vor jeder Sorge zu bewahren. Den Gatten und Vater konnte ihnen freilich nichts ersetzen; was ihnen aber in ihrer veränderten Lebenslage Trost und Befriedigung gewähren konnte, das sollte ihnen geboten werden, das hatten sich der Kommerzienrath und seine Frau gelobt, und wollten es getreulich durchführen. Deshalb hatte man auch Clotilde die beiden begünstigten Zimmer im Hause eingeräumt, mit der Aussicht nach dem großen Garten, denn Ruhe mußte ihr ja Wohlthat sein.

Frau Neumann hatte in den Zimmern alles das untergebracht, wovon sie glaubte, daß es in

Clotildens angenehme Empfindungen hervorrufen könnte, so die Porträts von Clotildens Eltern und solchen Verwandten, welche die so schwer Geprüfte im Leben besonders lieb gehabt und die sie jetzt bei ihrem Eintritte in die neue Heimath zuerst begrüßen sollten.

Die Einrichtung in Clotildens Wohnzimmer, über dessen Thüre ein frischgrüner Kranz prangte, welcher das mit goldenen Buchstaben geschriebene „Willkommen“ umschloß, bestand aus rothen Sammetmöbeln; auf der zierlichen Kommode und der vergoldeten Konsole mit darüberhängendem Spiegel standen allerlei hübsche Nippfachen. In einer Ecke stand ein alterthümlicher Kleiderschrank. Auf dem Tische vor dem Sofa aber duftete ein herrlicher Blumenstrauß in einer schön bemalten Glasvase. Die Rouleaux waren bereits herabgelassen und eine angenehme Wärme strahlte aus dem mit gesticktem Schirm verdeckten Ofen. Gleiche Behaglichkeit herrschte auch in dem anstoßenden Schlafzimmer, wenigstens nach der Ansicht der in einfach bürgerlichen Verhältnissen aufgezogenen Frau Neumann, die jetzt nochmals, nachdem sie die Zimmer durch mehrere Lampen erhellen ließ, einen letzten Blick auf alles warf und mit ihrem Werke zufrieden, sich in einen Fauteuil setzend, das Eintreffen der Gäste erwartete.

Wieder beklemmte ihr eine ungewisse Ahnung das Herz. Sie hatte ihre Schwägerin nur ein einziges Mal gesehen. Es war am Tage ihrer Hochzeit gewesen und damals kam sie sich in ihrem einfachen, düstigen Brautkleide neben der hohen, eleganten Erscheinung Clotildens beinahe ärmlich, jedenfalls unendlich bescheiden vor.

Seit jener Zeit war Clotilde nicht wieder zu Besuch gekommen. Sie hatte die oft wiederholte Einladung Neumanns stets dankend abgelehnt; ihre Ablehnung, ihr Dank war verbindlich, aber entschieden gewesen und so waren sich die beiden jungen Frauen nicht wieder begegnet. Die Sorge um Haus und Kinder nahm Sophie bald gänzlich in Anspruch und ließ auch ihr keine Zeit zu einem gelegentlichen Besuche der Verwandten in Paris. So dachte sie, würde es eben auch ihrer Schwägerin ergehen.

Jetzt aber, da sie Clotilde als ein Glied in ihre Familie aufnehmen sollte, beschlich sie doch der Gedanke, ob die an allen Luxus des Lebens gewöhnte Frau sich in ihrem einfachen Heim so leicht würde

eingewöhnen können und ob die Anwesenheit derselben das so schön geregelte Familienleben nicht ein wenig umgestalten würde.

Sie dachte mit geheimer Sorge an diese mögliche Umgestaltung, obgleich von Clotildens zu erwarten war, daß sie sich in die einfacheren Verhältnisse, in denen sie ja in ihrer Jugend selbst erzogen worden, bald wieder einleben und für alle gebotenen Wohlthaten von Herzen dankbar sein würde. — — —

Jetzt rollte der Wagen heran und gleich darauf wurde es im Hause lebendig, Thüren öffneten und schlossen sich, Stimmen wurden laut. Frau Sophie erhob sich, um den Ankommenden entgegen zu geben. Aber schon wurde die Thüre stürmisch aufgerissen und ihre beiden Mädchen sprangen, ein drittes in ihrer Mitte führend, herein.

„Hier ist unsere Else!“ riefen sie. „Else ist da!“ Gleich darauf erschien Clotilde, gefolgt von ihrem Bruder, auf der Schwelle. Sie war ganz in dichten Crep gehüllt, die langen, schleppenden Gewänder verliehen ihr ein unendlich vornehmes Aussehen.

Sophie eilte ihr entgegen und reichte ihr beide Hände zum Willkomm. Frau Warning hauchte einen leichten Kuß auf Sophies Stirn.

„Sei uns tausendmal gegrüßt, liebe Clotilde,“ sprach letztere in herzlichem Tone, sie innig küßend. „Möge es Dir bei uns recht gut gefallen! Ich hoffe, daß Du Dich hier bald ganz zu Hause fühlen wirst.“
„D ja — es ist ganz hübsch hier,“ sprach Clotilde, einen prüfenden Blick in dem Raume umherwerfend.

Inzwischen war das Reisegepäck heraufgebracht worden. Frau Clotilde begann sich von den sie umschließenden Schleierhüllen zu befreien und nun zeigte es sich, daß sie noch immer eine sehr schöne Frau war. Heute wieder, wie am Tage ihrer Hochzeit, kam sich Frau Neumann neben dieser hochzeitlichen Gestalt recht klein und unbedeutend vor.

Die beiden Mädchen, Klara und Lili, umtanzten noch immer voll Freude ihre Cousine, welche, mit unmaßgeblicher Grazie die langen, blonden, in Unordnung gerathenen Locken in den Nacken zurückwerfend, mit ernster Miene diesem neckischen Spiel zusah. Klara, obwohl mit Else in gleichem Alter, war gegen diese doch noch ein ganzes Kind. Ungehindert zeigte sie Freude und Schmerz, für sie gab es keine Beherrschung ihrer Gefühle, was sie empfand, das sprach sich in ihren Mienen aus.

